MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

294 (27.6.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-153750

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 294. — Mannheim, Donnerstag, 27. Juni 1912. — (Abendblatt).

Um Bennigsens Erbe.

Von Dr. Gustav Stresemann-Dresden.

II.

„Den Liberalsten der ganzen Partei" hat man im Jahre 1884 Bennigsen genannt. Wir wollen eine liberale Partei bleiben, sprach er, wie erwähnt, in der Einleitung des Kampfes für die Septenatswahlen. Für die größere Einigung des Liberalismus trat er dann auch in jener hervorragenden Rede ein, in der er als Oberpräsident der Provinz Hannover — die Erhaltung dieses hohen Amtes für sich ebenso wenig achtend, wie er als junger Politiker eine Stellung in der hannoverschen Verwaltung gegenüber seiner politischen Unabhängigkeit geachtet hatte — sagte, daß Verhältnisse in unserer inneren Entwickelung eintreten könnten, die es wünschenswert, ja vielleicht notwendig machen würden, daß sich die jetzt bekämpfenden liberalen Gruppen und Männer einander wieder nähertreten aus Gründen gemeinsamer Kämpfe, welche auf Gebieten lägen, wo es sich um ideelle Güter handelt. Er spricht davon, daß eine Mäßigung des Interessenkampfes auf wirtschaftspolitischen Gebieten eintreten könne, die dem Liberalismus das Näherrücken ermögliche. Es ist wie ein Testament, wenn er in dieser Rede ausspricht, daß er stets liberal gewesen sei und stets liberal bleiben wolle, und daß er dieses Zusammenwirken der liberalen Parteien für die weitere Entwicklung nur förderlich halte, weil das liberale Bürgertum in Stadt und Land und die liberalen Anschauungen einen Anspruch auf größere Geltung besäßen als sie z. Zt. hätten. Und noch einmal bringt er diesen Gedanken wenige Tage vor seinem Tode zum Ausdruck in einem Brief, den er an Hammacher richtet und worin er gegenüber dem geringen Einfluß des deutschen Liberalismus seinem politischen Freunde die Worte schreibt: „Würden in der Erkenntnis der Notwendigkeit einer sich den Verhältnissen und dem Erreichbaren anpassenden liberalen und nationalliberalen Parteipolitik die liberalen Elemente aller Volkskreise sich vereinigen, so läge es in unseren inneren Zuständen besser aus."

Sind nun Ereignisse eingetreten, die ein solches Näherkommen der Liberalen wünschenswert oder notwendig machen, um mit Bennigsens Rede im preußischen Abgeordnetenhause zu sprechen? Bennigsen wies in jener Rede darauf hin, daß der Kampf um die idealen Güter des deutschen Volkes den deutschen Liberalismus näherbringen könne. Er sah den Inbegriff seiner politischen Wirksamkeit in erster Linie doch in dem Kampf gegen den Ultramontanismus. Diesen geistigen Fragen war während seines ganzen Lebens seine Anteilnahme gewidmet. Gegen die Orthodoxie in der evangelischen Kirche hat er, der Anhänger des Protestantenvereins, sich ebenso gewehrt, wie gegen die Machtsprüche des Ultramontanismus. Schon 1872 sagte er: „Wenn wir nicht den Jesuiten Widerstand mit nachhaltigem Erfolg leisten, dann sind unsere Enkel sämtlich katholische Knechte des Unfehlbaren." Seine größte politische Sorge bestand darin, daß eine Zeit kommen könne, in der konservative Orthodoxie sich mit dem Ultramontanismus verbände, um Deutschland zu beherrschen. Gegen diese Politik richtet sich sein Brief an Hammacher aus dem Jahre 1885, worin er Bismarck lobt, daß seine offiziellen Organe jetzt scharf und deutlich gegen Zentrum und Kreuzzeitungsreaktion und nicht mehr lediglich gegen die Fortschrittspartei Front machten. Er warnt Miquel, dem Zentrum in geistigen Fragen Konzessionen zu machen, er schreibt ihm 5 Jahre später, daß „ein Regierungsexperiment, gestützt auf Konservative und Zentrum, für Preußen und Deutschland lebensgefährlich wäre, heute mehr als jemals". Er bekämpft dieses Zusammenwirken, als es sich bei dem Zedlitzschen Volksschulgesetzentwurf zeigt und trotzt aller persönlichen Konziliang, die ihm auch in weitem Maße die Achtung seiner Gegner vom Zentrum verschaffte, weist er im Jahre 1896 in einem Brief an Bachem ganz entschieden zurück, daß er seine Ansicht über den Jesuitenorden ändern kann, der für das einzelne Mitglied Familie und Vaterland verschwinden lasse gegenüber der universellen Machtstellung des Ordens. Es ist eine schwierige und für alle möglichen Auslegungen deutbare Frage, was Bennigsen in der Gegenwart tun würde. Die Frage zu beantworten, wäre vermessen. Man soll einen Mann, der nicht mehr unter den Lebenden weilt, nicht aus seinem Leben festlegen wollen auf das, was er in diesem oder jenem Moment sicher tun würde. Aber man vergegenwärtige sich folgende Situation: Für Bennigsen war ein Zusammenwirken von Konservativen und Zentrum ein Regierungsexperiment, das für Deutschland lebensgefährlich sein würde, er spricht von einem Zusammengehen der Liberalen, von der Hoffnung ausgehend, daß die wirtschaftspolitischen Gegensätze erblassen würden. Für dieses Zusammenwirken tritt er ein in einer Zeit, in welcher die Fortschrittspartei unter Eugen Richter gegen Kolonien, gegen Flotten- und Heeresverstärkung fast stets stimmt. Nach dem Zusammenbruch des Bülowblocks, an dem Bassermann freudig und begeisternd mitwirkt, weil diese Konstellation seiner politischen Grundanschauung entsprach, standen wir in Deutschland vor dem Regierungs-Experiment, mit Konservativen und Zentrum regieren zu wollen. Auf der anderen Seite stand neben uns eine Fortschrittspartei, die noch vor wenigen Wochen bei einer der größten Heeresvorlagen durch den Mund des Abgeordneten Müller-Meiningen die En Bloc-Annahme dieser Vorlage beantragte, stand neben uns eine Fortschrittspartei, die für Kolonien, für Flotte und für Wehrmacht eintrat. Hat sich Bassermann wirklich von dem Geist Bennigsenscher Tradition entfernt, wenn er in dieser Situation es für wünschenswert und notwendig erachtete, das Einigende des Liberalismus stärker zu betonen als das Trennende, und bei den Wahlen gemeinsam den Liberalismus gegen diese Kräfte der Konservativen und des Zentrums zu führen?

Gewiß war Bennigsen auf der anderen Seite der Mann, der möglichst unter allen Umständen eine Verständigung mit der Regierung suchte, den man deshalb als den Vater aller Kompromisse bezeichnete. Er hat stets darauf gehalten, persönliche Fühlung mit der Regierung zu halten, sodaß Miquel, der die Psyche des Volkes vielleicht besser kannte als er, ihn davor warnte, sich nicht allzusehr mit der Regierung vor der Verabschiedung einer Vorlage zu liieren. Man beklagt, daß heute dasselbe Verhältnis zwischen der nationalliberalen Partei und den führenden Männern der Reichsregierung nicht besteht. Man spricht davon, daß Bassermann und die Partei heute eine gewisse Neigung zu grundsätzlicher Opposition habe, genau so wie man übrigens gegen Bennigsen und zwar noch in der sehr späten Zeit seines politischen Wirkens seitens der „Kreuzzeitung" dieselben Vorwürfe erhoben hat. Wie wenig diese Vorwürfe einem Führer wie Bassermann gegenüber berechtigt sind, zeigt das Verhalten der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei der Frage des Zolltarifs, zeigen Bassermanns Bemühungen, einen Ausgleich in der Besitzsteuerfrage für die Deckung der Wehrvorlage herbeizuführen. Wenn aber inzwischen, was nicht bestritten werden soll, die Führung der nationalliberalen Partei in den Fragen der inneren und in der Frage der Auslandspolitik nicht mehr wie früher unter dem Einfluß einer gewaltigen Regierungsautorität steht, der man Opfer der Partei zu bringen hätte, dann mag man die Frage beantworten, ob dies an der Partei oder an der Regierung liegt. Einen Mann wie Bismarck in der auswärtigen Politik kritisieren zu wollen, wäre vermessen gewesen. Die Staatsleiter der Gegenwart haben auf dem Aktiv-Konto ihres Wirkens nicht drei siegreiche Kriege, keinen Dreibundvertrag, sondern vielfach recht empfindliche Niederlagen des deutschen Prestiges in der Welt aufzuweisen. Jede Regierung hat schließlich die Autorität, die sie sich durch ihre Taten erwirbt und Bethmann ist nicht Bismarck.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. Juni 1912.

Das liberale Wahlbündnis in Württemberg.

Die konservative und klerikale Presse Württembergs ist, so wird uns aus Württemberg geschrieben, auf die Nationalliberalen sehr erbost, weil die nationalliberale Partei mit der Fortschrittlichen Volkspartei für die kommenden Neuwahlen zum württemberg. Landtag gemeinsame Sache gemacht hat. Dabei werden die Nationalliberalen verdächtigt, als ob ihr Wahlabkommen mit der Fortschrittl. Volkspartei einem Bündnis mit der Sozialdemokratie gleichkomme. Das sind selbstverständlich tendenziöse Entstellungen. Bei der Bildung einer Kampfgemeinschaft von Nationalliberalen und Fortschrittlern hat bei den beiden Parteien niemand irgendwelche Absichten verfolgt, die mit dem Gedanken eines Großblocks in Zusammenhang ständen. Im Gegenteil! Es ist bei der Einleitung der Verhandlungen sowohl von nationalliberaler wie von fortschrittlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß der Gedanke eines Großblocks in Württemberg von vornherein ausscheide. Der Zwang äußerer Umstände, der anderswo dieses parteipolitische Gebilde zuwege brachte, ist in Württemberg nicht vorhanden und wird wohl auch nie in die Erscheinung treten. Die Gefahr, daß irgend eine Partei die Alleinherrschaft erringen könnte, ist in Württemberg für absehbare Zeit so gut wie ausgeschlossen. Und wenn nun die konservative Presse die Nationalliberalen für die Haltung der Fortschrittler zur Sozialdemokratie verantwortlich machen will, so ist auch dieser Angriff ein Schlag ins Wasser. Gerade durch das jetzige Wahlbündnis zwischen den beiden liberalen Parteien ist es

Feuilleton.

Aus dem Buche des deutschen Kronprinzen.*)

Elefantenjagd auf Ceylon.

Es hatte seit einigen Tagen stark geregnet. Das Rasthaus in Kantalei, einem kleinen Eingeborenendorf, war unter diesen Umständen auch nicht gerade ein paradiesischer Aufenthaltsort zu nennen.

Da kam eines Morgens ein eingeborener Jäger mit der Nachricht herein: er habe frische Elefantenfährten gefunden!

Sofort machen wir uns im Auto auf den Weg. Ganz Ceylon ist von einem bewundernswerten Netz erstklassiger Autostraßen durchzogen. Ein Fehler ist nur, daß diese Autostraßen stellenweise sehr schmal sind.

Unsere Fahrt dauerte nicht lange; bald machten wir Halt und gingen auf einem Waldwege an die Stelle, an der die Fährte in den Dschungel führte. Dschungel nennt der Angloindier jede Art dichten Waldes; es kommt dabei absolut nicht auf die Baumarten an, aus denen sich das Gehölz zusammensetzt. In diesem Falle war es dichtes Unterholz, Laubwald mit einzelnen — sehr wenigen — größeren Bäumen. Dafür umsomehr minder erfreuliche Schlinggewächse und Dornen.

Der Boden war durch den starken Regen ganz entsetzlich aufgeweicht. Wir mußten die ganze Zeit über in einem üblen Sumpfwasser bis zur halben Wade herumpantschen. Dazu war es sehr heiß und schwül wie in einem Orchideen-Treibhause, etwa 27 bis 30 Grad Reaumur. Ich glaubte immerzu in einem römischen Dampfbade zu pirschen.

Vorsichtig folgten wir der breiten Spur des Elefanten, der wie eine riesige Dampfwalze alles niedergetreten hatte, wo sein Weg ihn hinführte.

Unsere Gesellschaft war klein, vier Jäger nur. Zwei englische Herren, von denen der eine der Besitzer der größten bekannten Elefantenbüchse war; er schoß aus einer riesigen Doppelbüchse mit Schwarzpulver zwei Rundkugeln. Der andere, ein kleiner, gewandter Mann, führte und pirschte vor mir her. Den Beschluß bildete mein Freund Findenstein und der Schikari.

Wir waren schon etwa dreiviertel Stunden schwitzend herumgeplanscht, ohne etwas zu Gesicht zu bekommen, da hörten wir plötzlich einen ganz merkwürdigen Ton. Es klang wie ein ferner Donner, dumpf und grollend.

Als wir näher kamen, erklärte unser Führer, es sei — das Schnarchen des Elefanten, der ganz nahe seinen Mittagsschlaf halte. Er hatte recht. Nachdem wir etwa noch weitere dreihundert Meter vorgeschlichen waren — dies „Schleichen" war übrigens keine Kleinigkeit bei der Beschaffenheit dieses nahen Verwandten der pontinischen Sümpfe, auf dessen glitschigem Grund wir elend herumschlitterten —, sahen wir den Koloß auf der Seite liegend, grau, massig, mit dem Kopf spitz auf uns zu, in festem Schlaf.

Man hatte mir eingeschärft, wohin ich meine Kugeln placieren sollte. Entweder von der Seite auf ein Dreieck am Kopf zwischen Licht und Rüssel oder von vorn direkt über den Rüsselansatz.

Diese theoretische Instruktionen waren ja nun so weit ganz schön; aber wenn man einem solchen enormen Kerl auf dreißig Schritt (denn mehr betrug die Entfernung nicht) gegenübersteht, hat die Sache doch ein wesentlich anderes Gesicht. Leider klößte mir damals meine englische Doppelbüchse ihres Rückstoßes wegen noch großen Respekt ein, und ich hatte sie an Findenstein gegeben, während ich meine 7,8 in der Hand hielt.

Ich kniete in den Sumpf nieder und strich an einer kleinen Erle oder was ähnlichem an. Ich zielte auf die Stelle über dem Rüssel und gestehe, daß ich recht schüchtern den Finger an den Stecher legte.

Was dann passierte, läßt sich gar nicht beschreiben. Der Krach des Schusses vermischte sich mit einer Art Land- und Seebeben und einem furchtbaren Trompeten, das der jäh aufgeweckte alte Herr ausstieß. Er hatte sich in die Höhe gewälzt.

Meinen Einschuß konnte ich gut sehen, eine Idee zu hoch. Der Schuß mußte durch die schräge Lage des Kopfes keine vitalen Teile getroffen haben.

Da stand der Kerl, verblüfft, wütend, einen Augenblick nur, aber gerade lange genug, daß Findenstein und der eine Engländer jeder noch eine Kugel anbringen konnte; dann machte der verwundete Riese Kehrt und brauste krachend davon . . .

Da standen wir nun mit dummen Gesichtern. Die Engländer sagten „dam" und wir beide „verflucht", — was so ziemlich dasselbe ist.

Mir war sofort klar: wir müssen gleich nach!

Der eine Engländer erklärte aber rund heraus, er gebe nicht zu, daß ich einen Schritt weiter ginge; denn ein angeschweißter Elefant sei kein Spaß.

Wir erwiderten ihm ruhig, er könne dann zurückbleiben, was er ablehnte. So zogen wir alle auf der Schweißfährte nach.

Diese Nachsuche werde ich mein Lebtag nicht vergessen.

Das Unterholz war enorm dicht und sperrte jede Aussicht. Jeden Augenblick konnten wir dem angeschossenen Elefanten auf zwanzig Schritt gegenüberstehen. Wenn er uns angriff, waren wir verloren, darüber gab es gar keinen Zweifel.

Der Boden war glatt, überall von Dornen überzogen, so daß

*) Haben wir heute früh Allgemeines aus dem Buche des Kronprinzen mitgeteilt, so wollen wir hier noch ein besonders Kapitel zum Abdruck bringen, das in seiner Anschaulichkeit einen Begriff von den Aufregungen dieser Jagdart gibt.

MARCHIVUM

ja erreicht worden, daß auch die Fortschrittliche Volkspartei sich verpflichten mußte, mit der Sozialdemokratie kein Bündnis abzuschließen, wie für die Nationalliberalen Wahlbündnisse mit den Konservativen auf Grund des fortschrittlich-nationalliberalen Wahlabkommens ausscheiden. Die Scheidung der Geister, die durch das jetzige Wahlabkommen getroffen wurden, ist vollkommen klar. Von einem Bündnis der Nationalliberalen mit der Sozialdemokratie ist keine Rede und nur durch ganz willkürliche Schlußfolgerungen oder böswillige Entstellungen kann dem Bündnis zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlern eine solche Deutung gegeben werden. Die Heftigkeit, mit der die Konservativen und die Vertreter des Bundes der Landwirte, die in Württemberg besonders innig verschmolzen sind, die Nationalliberalen wegen ihrer Taktik bei den kommenden Landtagswahlen angreifen, ist kennzeichnend für die herbe Enttäuschung, die den Bündlern und Konservativen damit bereitet wird, daß die Nationalliberalen sich nicht mehr wie vor sechs Jahren dazu hergeben wollen, den Parteien der Rechten die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es muß den Nationalliberalen als ein hohes Verdienst angerechnet werden, daß sie sich bei der Festlegung der Richtlinien für den kommenden Landtagswahlkampf ausschließlich von den Interessen des Gesamtliberalismus leiten lassen. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß der Liberalismus im ganzen im Schwabenlande auch bei den bevorstehenden Neuwahlen zum württemberg. Landesparlament den Ansturm von links und von rechts ehrenvoll bestehen wird.

Bayerische Kuriosa.

München, 26. Juni.

(Von unserem S.-Mitarbeiter.)

In Bayern erleben wir merkwürdige Dinge, seitdem das „homogene" Ministerium Hertling philosophisch-theologisch regiert, gehalten von einer Zentrumsmehrheit, die sich zwar nur auf 38 Proz. aller Wähler stützt, nichtsdestoweniger aber nach eigenem Gutdünken schaltet und waltet, unbekümmert um die Minderheitsparteien. Die Verantwortung für die heillosen Dinge, die zur Zeit gemacht werden, lehnen sie aber beide ab, das „homogene" Ministerium und die Zentrumsmehrheit; alles, was an dummem Zeug geschieht und rückschrittlich ist, davor haben diese beiden Faktoren unserer Landesverwaltung selbst wenig Respekt, wenn sie es auch in ihrem Interesse für notwendig halten, und darum berufen sie sich immer darauf, das sei alles von der vorigen oder von weiß Gott welcher Regierung „geerbt". So war zum Beispiel der Jesuitenerlaß „geerbt", der eine so unsäglich klägliche Rolle gespielt hat und jetzt suspendiert ist. Und sonderbar, die äußeren Behörden, denen man ihn mit solcher Eilfertigkeit mitgeteilt hat, auf das er schleunigst vollstreckt werde, sind heute noch ohne die Gegenordre, daß er nicht vollstreckt werden darf. Wir werden es erleben, daß man sich auch bei dieser Saumseligkeit auf eine „Erbschaft" hinausredet. Diesmal wenigstens wäre es glaubwürdig; denn die Kriecherei der Regierung vor dem Zentrum ist in Bayern tatsächlich erblich geworden von einer Regierungsgeneration zur anderen.

Das ist das eine Kuriosum, das aus einer ganzen Kette von Raritäten der letzten Zeit herausgenommen sei. Das zweite, was wir anführen wollen, ist die Begründung der geistlichen Schulaufsicht durch den jetzigen Minister des Kultus. Mehr ehrlich als vorsichtig hat er kundgegeben, daß eigentlich für die geistliche Schulaufsicht an den katholischen Schulen in Bayern gar keine verfassungsmäßige und gesetzliche Handhabe vorhanden sei, sondern daß lediglich das Protestantenedikt (Bestandteil der Verfassung) eine solche vorsehe, daß man aber „der Parität halber" — er hätte auch sagen können: weils gleich ist! — auch bei den Katholiken an dem Prinzip der geistlichen Schulaufsicht festhalte. Einen Treppenwitz der Weltgeschichte nannte der liberale Abgeordnete Dr. Müller-Meiningen-Hof diese Argumentation, die aus einer Angelegenheit der protestantischen Kirche, mit der das Zentrum vor wenigen Jahren noch wegen der „Parität" in stetiger Fehde lag, so plötzlich Konsequenzen für die katholische Kirche abzuleiten. Wie's trefft!

Eine weitere Schildbürgerei! Die Vorstandschaft des Guttemplerordens in Heidelberg hatte sich an das bayerische Kultusministerium gewendet mit der loyalen Anfrage, ob das Ministerium etwas gegen eine größere Propaganda, die der Orden in Bayern auch an den Schulen entfalten wolle, einzuwenden habe. Das Ministerium lehnte das für die Schulen ab; das war schließlich sein Recht; aber das Schöne an der Sache ist die Begründung, in der es unter anderem heißt, die Guttemplerorganisation sei eine internationale Sache und sei deshalb und auch aus anderen Gründen abzulehnen; unter den anderen Gründen waren auch „wirtschaftliche". Das heißt also: Durch die Alkoholabstinenzbewegung kommt die Alkoholindustrie in Schwulitäten. Mehr als das braucht man wohl zu der ganzen Angelegenheit nicht zu sagen. Böse Menschen haben dem Kultusminister bereits einen Strick daraus gedreht, daß er Inhaber von Brauereiaktien sein soll. So weit wollen wir nicht gehen!

Das wären also nur drei, allerdings die grandiosesten Stückchen aus der theologisch-philosophischen Aera Hertling, denen sich einige kleinere fast täglich anreihen. Mit einem gewissen Unbehagen hat man vor wenigen Monaten noch in gewissen Kreisen auf das fortschrittliche Bayern geblickt; heute vielleicht hat man in jenen Kreisen schon eingesehen, daß man mit dem, was man mit dem neuen Kurs rief, ein Schilda schuf, wie es auf politischem Gebiet wohl überhaupt noch nicht da war. Die Krone dieser herrlichen Spießbürgerpolitik ist aber, daß wir heute schon über 7 Millionen Defizit haben, von denen die Regierung nicht weiß, wie sie sie decken soll, ohne Zuschläge zu den neuen Steuern zu erheben, über die wir die Zettel noch nicht einmal in der Hand haben.

Eine Neuauflage des Schapiroprozesses.

* Darmstadt, 26. Juni.

In der heutigen Sitzung wird Landgerichtsrat Altendorf als Zeuge vernommen, der die Untersuchung in dem vorliegenden Strafprozeß geführt hat. Er wird gefragt, ob Polizeirat Obstfelder ihm früher nicht einmal gesagt habe, er könne nichts machen, die Polizeiassistentin reiße alles an sich. — Zeuge: Es ist möglich, aber die Aeußerungen seien von ihm nicht als Tadel empfunden, sondern in dem Sinne aufgefaßt worden, daß Obstfelder damit das lebhafte Temperament der Polizeiassistentin habe charakterisieren wollen, die mit Eifer überall zugreife. Der Zeuge bekundet weiter, daß die Zahl der Kuppeleiverfahren in Mainz abgenommen habe, seitdem die Polizeiassistentin im Dienste ist. Auf Befragen äußert sich dann der Zeuge über die Führung der Untersuchung durch den Beigeordneten Berndt. Die Untersuchung durch Berndt war mehr kursorischer Art. Er konnte nicht, wie ich bei meiner Untersuchung, die monatelang dauerte, warten, bis alle Zeugen zur Stelle waren. — Dr. Bernstein: Wir haben nicht behauptet, daß Berndt die Untersuchung parteiisch geführt hat, sondern nur daß er durch Uebernahme der Untersuchung den Anschein der Befangenheit erweckt hat. — Zeuge: Wenn ich danach gefragt werde, so kann ich sagen, daß Hirsch den Anschein der Befangenheit vermutet haben kann und sich soweit im guten Glauben befunden hat.

Ein Apotheker, der als Zeuge vernommen wird, hat sich lt. „Frkft. Ztg." über das Verhalten der Polizeiassistentin zu beklagen gehabt. Er hatte sein Verhältnis in der Nähe seiner Wohnung einlogiert und sei deswegen vielfach von der Polizei belästigt worden. Die Polizeiassistentin habe seine Freundin wiederholt vorgeladen und sie ermahnt, sich eine andere Beschäftigung zu suchen. Ihm selbst hätte sie erklärt, sie halte dieses Verhältnis für unmoralisch, worauf er erwidert habe, er habe immer Verhältnis gehabt, da er nicht heiraten könne. Er wolle kein öffentliches Haus besuchen. Außerdem habe die Polizeiassistentin ihm gedroht, sie werde ihn kontrollieren, wohin er auch immer ziehen möge. Frau Schapiro bekundet, daß die Nachbarschaft des Zeugen sich häufig darüber beschwert hätte, daß das Mädchen in unanständiger Kleidung am Fenster der Wonhung des Zeugen sich gezeigt habe. Dieser hätte häufig seine Wohnung wechseln müssen und immer wieder seien dieselben Beschwerden gekommen. Bei einem Besuch in der Wohnung habe sie dem Zeugen erklärt: Daß Sie ein Verhältnis haben, geht niemand etwas an, aber sorgen Sie wenigstens dafür, daß kein Aergernis gegeben wird. Auch in diesem Falle habe sie auf Aufforderung des Revierkommissars gehandelt und sie sei zunächst mitgegangen, weil es in einem solchen Falle angebracht sei, eine weibliche Beamtin mit der Feststellung zu betrauen. Der Zeuge gibt auf Befragen an, daß gegen ihn niemals eine Strafe verfügt worden ist, wohl aber eine Verwarnung wegen Konkubinats angedroht wurde.

Es wird sodann der frühere Polizeiwachtmeister Meckel vernommen, der jetzt Inhaber eines Detektivbureaus ist und im Auftrage des Angeklagten Ermittlungen angestellt hat. Der Zeuge erklärt, diese Ermittlungen im Rahmen seines Geschäfts betrieben zu haben, nicht etwa aus persönlicher Gehässigkeit gegen den Beigeordneten Berndt. Der euge berichtet über eine Konferenz der Polizeikommissäre, die kurz nach dem ersten Prozeß stattgefunden habe. Hier seien die Beamten von dem Beigeordneten Berndt instruiert worden, bei Sistierungen auf sittenpolizeilichem Gebiet künftig mit größerer Vorsicht vorzugehen. Insbesondere solle man sich in acht nehmen bei irgendwelchen Vorgehen gegen Liebespärchen. Ein Kommissar habe eine Rüge erhalten, weil er zu scharf vorgegangen sei. Der Kommissar der Fahndungsabteilung habe gefragt, ob seine Leute nicht mehr befugt sein sollten, Pärchen aus Gasthöfen auszuheben, worauf ihm gesagt wurde, daß dies nur zulässig sei, wenn ein besonderer Verdacht vorliege. Der Zeuge gibt zu, daß auch früher schon Mahnungen in diesem Sinne erfolgt seien. Der Beigeordnete Berndt habe den Prozeß zwar selbst nicht erwähnt, aber unter den Kollegen sei die Meinung verbreitet gewesen, die Weisungen hätte wohl der Prozeß Hirsch gezeitigt. Beigeordneter Berndt: Es habe sich in der fraglichen Konferenz um eine der regelmäßigen allmonatlichen Zusammenkünfte gehandelt, die den Zweck hätten, eine möglichst einheitliche Handlung der Polizei zu gewährleisten. Er habe hierbei lediglich das wiederholt, was er schon früher immer betont habe.

Verteidiger Justizrat Dr. Bernstein: Es war also doch das erste Mal, daß Sie es für notwendig hielten, solche Konferenzen selbst abzuhalten? Beigeordneter Berndt: Es ist selbstverständlich, daß ich, nachdem ein so aufsehenerregender Fall vorgekommen war, mir die größtmöglichen Garantien verschaffen wollte, daß meinen auch schon früher erteilten Instruktionen nachgegangen werde. Zeuge Meckel verbreitet sich sodann über seine Ermittlungstätigkeit für den Angeklagten. Es wird hierbei festgestellt, daß er auch verschiedentlich Schutzleute aufgesucht und sie nach Verschiedenem gefragt habe. Staatsanwalt: Haben Sie sich für berechtigt gehalten, Beamte zum Bruch des Dienstgeheimnisses zu verleiten? Zeuge Meckel: Ich muß als Detektiv alles tun, um möglichst viel herauszubekommen. Der Staatsanwalt hält dem Zeugen vor, daß er kurz nach seiner Entlassung sich ausdrücklich dagegen verwahrt habe, irgendwie etwas gegen den Beigeordneten Berndt zu unternehmen, und daß er später keinen Anstand genommen habe, es doch zu tun. Der Zeuge erklärt, es handle sich hierbei um seine Existenz, die er sich neu gegründet habe.

In der Nachmittagssitzung

wurden zunächst einige Zeugen vernommen, die noch über einen bereits früher verhandelten Fürsorgefall in Mombach Aussagen machen. Ein Wirt Richter aus Mainz soll bekunden, daß die Polizeiassistentin sich ihm als Kellnerin vorgestellt habe. Der Zeuge behauptet mit großer Bestimmtheit unter wachsender Heiterkeit aller Prozeßbeteiligten, daß dem so sei und obwohl man ihm die Unwahrscheinlichkeit seiner Behauptungen vorhält, bleibt er dabei, daß keine Verwechslung möglich sei. Ein jetzt zwanzigjähriges Mädchen gehört zu dem vielerwähnten Freundinnenkreis, der sich auf der Messe auffällig betragen haben soll. Sie erzählt, daß Polizeiaspirant Bruder auf der Messe versucht habe, mit ihr anzubandeln; sie habe ihm aber erklärt, „Familienanschluß" sei nicht erwünscht. Sie bestreitet im übrigen, sich auffällig benommen zu haben. Frau Schapiro erklärt es für unwahr, daß sie grob geworden sei. Die Mädchen hätten sich nach Angaben zwon Schutzleuten auf einer Schaukel auffällig betragen, so daß das ganze Publikum sich entrüstet habe. Justizrat Cause stellt fest, daß das Mädchen mit einem Offizier ein Verhältnis hatte, einen Schlüssel zu dessen Zimmer besaß und fast täglich in der Kaserne war.

Eine weitere Zeugin behauptet, sie sei eines Morgens um ½8 Uhr vom Schutzmann Belzer zur Polizei gerufen worden, nach ihrer Meinung ohne Grund. Sie habe damals ein Verhältnis mit einem Angestellten eines Kinematographentheaters gehabt und sei im zweiten Monat schwanger gewesen. Die Polizeiassistentin habe sie gegen ihren Willen ins Cecilienheim nach Wiesbaden gebracht. Vorher sei sie von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags auf der Polizei in einer Zelle gefangen gehalten worden, bis ihre Mutter gekommen sei und sie mit nach Hause genommen habe. Frau Schapiro erklärt zu diesem Fall: Ueber das Mädchen gab es schon Polizei- und Fürsorgeakten. Sie war, noch nicht sechzehnjährig, von Haus weggelaufen und dann eines Morgens in der Frühe auf der Rheinpromenade aufgegriffen worden. Die Eltern hatten der Zentrale für Jugendfürsorge mitgeteilt, daß das Mädchen in Mainz sich irgendwo aufhalte. Die Mutter habe auch erklärt, sie bekümmere sich um die verwahrloste Tochter überhaupt nicht mehr. Zwei Töchter aus derselben Familie treiben sich in Paris herum. Die Polizeiassistentin hat die Mutter gebeten, das Mädchen doch mit nach Hause zu nehmen, bis sie eine andere Unterkunft gefunden habe. Nach acht Tagen sei dann das Mädchen im Cecilienheim angekommen. Eigentlich wäre Zwangserziehung für das damals noch nicht siebzehnjährige Mädchen angebracht gewesen. Später ist dieses denn auch in das strengere Johannis-Stift gekommen. Dort habe es sich aber auch nicht gut geführt, da es die anderen Mädchen auffällig machte. Nach der Entlassung hat das Mädchen den Vater seines Kindes geheiratet und ist sehr ins Elend gekommen; das Kind kam schließlich in eine Krippe. Frau Schapiro hat der Frau öfters geholfen. Die Zeugin erklärt auf Vorhalt, daß alles unwahr sei. Sie will infolge eines Briefes der Frau Schapiro einen Selbstmordversuch gemacht haben. Der Vorsitzende stellt fest, daß sieben Wochen dazwischen lagen. Die Zeugin bleibt dabei, daß sie sich über Frau Schapiro zu beklagen habe, weil diese sie habe untersuchen lassen. Frau Schapiro: Diese Untersuchung habe ich vornehmen lassen, um ein Gesundheitsattest zu be-

---

wir auch nicht zwei Schritte von der Elefantenfährte seitwärts abgehen konnten. Große Bäume gab es nicht. Das Unheil drohte hinter der Wand des Unterholzes; und beinahe hätte es uns tatsächlich überrascht.

Der eine der englischen Herren hatte gerade einen Vorhang aus Schlinggewächsen derb zur Seite geschoben — da sehe ich, wie er mir plötzlich krampfhafte Zeichen macht. Ich springe vor und winke rasch noch zu Finckenstein hin . . . Vor uns auf zwanzig Schritt steht der graue Riese, zum Angriff bereit, die gewaltigen Ohren abgesperrt, den Rüssel nach oben gerollt.

In der nächsten Sekunde mußte er uns annehmen.

Wie auf Verabredung eröffnen wir ein Schnellfeuer. Die Kugeln hageln nur so auf ihn ein.

Da macht er Kehrt und trollt davon.

Ich war ganz verzweifelt. All die Mühe, Aufregung und Gefahr umsonst. Wir machten uns also wieder auf die Verfolgung und kämpften uns während weiterer zwei Stunden mühsam und immer mühsamer durch Dickicht und Sumpf, bis schließlich die Kräfte versagten. Nach Luft ringend, setzte sich jeder hin, wo er gerade stand, das heißt — ins Wasser. Es ging einfach nicht weiter.

So verlief diese seltsame Pirsch. Der Elefant hatte mehr als ein Dutzend Kugeln — und doch haben wir nie wieder etwas von ihm gesehen.

An einem anderen Tage schoß ich dann einen etwas geringeren Elefanten; die Begleitumstände waren jedoch lange nicht so aufregender Natur wie die von mir beschriebene Pirsch.

Ist man erst einmal in Indien gewesen und hat man die klugen Elefanten gezähmt gesehen, so kommt es einem beinahe wie eine Art Verbrechen vor, so einen Prachtkerl zu schießen. Sein Geschlecht tut in Indien selbst so viel ehrliche, nützliche Arbeit. Der alte Herr freilich, von dem ich soeben erzählte, würde nie nützliche Arbeit getan haben; denn ein Rogue-Elefant läßt sich nicht einfangen und zähmen. Er bildet, so lange er lebt, den Schrecken der ganzen Gegend. Ja, es gibt Eingeborene, die behaupten, alte Rogue-Elefanten scheuten sich sogar nicht, gelegentlich einen Menschen zu verspeisen. Ich halte das aber für ein Dschungel-Märchen, denn bekanntlich nährt sich der Elefant nur von Pflanzen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Frl. Marie Fein,

die gestern am Münchner Hoftheater ein Gastspiel als Thekla in „Wallensteins Tod" absolvierte, wird dort nochmals am Freitag als Klärchen in Egmont gastieren.

Feminierte Männchen.

Dem bekannten Physiologen Professor Dr. Eugen Steinach in Prag ist ein Versuch gelungen, der Aufsehen erregen muß. Es gelang dem Gelehrten in mehreren Fällen männliche Tiere in weibliche zu verwandeln. Professor Steinach kastrierte eine Anzahl zwei bis vier Wochen alte Meerschweinchen und Ratten und brachte in den Leib der Tiere Eierstöcke von Weibchen derselben Tiergattung. Die Eierstöcke wuchsen im männlichen Körper heran und kamen zur Reife. Heute nach acht Monaten leben die meisten der so feminierten Männchen noch. Bei diesem Versuche sind nun ebenso wichtige wie interessante Beobachtungen gemacht worden. Es lag Professor Steinach hauptsächlich daran, festzustellen, wie sich das Wachstum des Körpers, der doch eigentlich für ein männliches Tier bestimmt war, nach der Feminierung gestalten würde. Der Versuch zeigte eine sichtliche Hemmung des Körperwachstums. Schon nach kurzer Zeit konnte man eine Veränderung der Körperformen feststellen, die Tiere erhielten ein weiches Hautkleid und den typischen weiblichen Fettansatz. Die Brustdrüsen traten hervor und entwickelten sich zu weiblichen Organen, überhaupt erwarben die Tiere eine ausgeprägte weibliche Stimmung. Professor Steinach beabsichtigt nun, die Versuche zu wiederholen und auch auf andere Tiere auszudehnen, er glaubt, wenn sich das Verfahren auch bei den Haustieren, Rind, Schaf, anwenden läßt, eine bedeutend vorteilhaftere Schlachtviehart schaffen zu können.

Puderfrisuren in Auteuil.

Das jüngste Rennen in Auteuil hat, so wird uns aus Paris geschrieben, eine neue Mode lanciert: mit einer Mischung von Staunen und Entzücken erblickten die eleganten Pariserinnen das Allerneueste: regelrechte Puderfrisuren aus alter Zeit. Die führenden Modehäuser hatten ihre Mannequins als Apostel des Puders auf den Rennplatz geschickt und alle Zuschauer waren sich darüber einig, daß die Puderfrisur die Frische und die Jugendlichkeit des Teints viel besser zur Geltung bringt, als die natürliche Haarfarbe. (?) Nun werden auch die Bühnen für die neue Mode kämpfen, die führenden Schauspielerinnen wollen in Puderfrisuren auftreten und binnen kurzem wird die Glanzzeit der Tizian-Köpfe und der blonden Ringellocken überwunden sein. Wird sie es?

Strindberg auf der Bühne!

Max Dauthendey, der auch s. Zt. zu dem Kreise gehörte, der sich in den neunziger Jahren in Berlin um Strindberg zu sammeln pflegte, hat vor kurzem ein Lustspiel vollendet, in dessen Mittelpunkt der verstorbene Dichter steht, während in den übrigen Figuren des Stückes mehr oder weniger die Freunde aus der Gesellschaft im „Schwarzen Ferkel" zu erkennen sind: Stanislaw Przybyszewski, Sigbjörn Obstfelder u. a. Auch Ellen Key und Strindbergs erste Frau Siri von Essen spielen eine Rolle im Stück. „Maja", eine Bohémekomödie (bei Ernst Rowohlt Verlag in Leipzig erschienen), wie Dauthendey sein Lustspiel betitelt, hat, spielt im norwegischen Hochgebirge, wo eine lustige Künstlergesellschaft sich angesiedelt hat, unter der Strindberg als der einsame Wahrheitssucher in der Welt der konventionellen Lügen einher wandelt. Das Stück wird voraussichtlich in der nächsten Saison in Stockholm zur Aufführung gelangen.

Der Sieg des Zuckerrohrs.

Mit der Zuckerproduktion der Welt und mit dem auffälligen Rückgang der Zuckerindustrie in Europa beschäftigt sich die Illustration, die dabei auf Grund eines interessanten Zahlenmaterials den Nachweis erbringt, daß der in den Tropen erzeugte Rohrzucker in absehbarer Zeit den europäischen Rübenzucker verdrängen muß. Die großen europäischen Zuckerländer sind Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Rußland. Ihre Produktion belief

MARCHIVUM

kommen, das zur Unterbringung in eine Anstalt nötig war. Im übrigen habe die Zeugin auch die Vorsteherin des Cecilien-Heims beschimpft.

Die Verhandlungen werden nach weiteren Vernehmungen auf Morgen vormittag vertagt.

Die Riesenunterschlagungen in der Berliner Konfektion vor Gericht.

* Berlin, 26. Juni.

Die Verhandlung gegen den Tuchagenten Georg Kaim wurde heute fortgesetzt. Die weitere Vernehmung des Angeklagten zeigt, daß dieser sich in einem fast unentwirrbaren Chaos befunden hat. Zur Sprache kam, daß von einem Gläubiger des Angeklagten das Konkursverfahren beantragt worden war. Zur Eröffnung des Konkursverfahrens kam es aber nicht, da genügende Masse nicht vorhanden war. Trotz der Riesensummen, mit denen er operierte, will der Angeklagte Bücher nicht geführt haben, obgleich er nach seiner Behauptung nicht nur eine Agententätigkeit entwickelte, sondern umfangreiche Geschäfte auf eigene Rechnung machte. Lange Erörterungen knüpften sich an die unter Anklage gestellten Betrugsfälle, bei denen die Firma Clemens u. Wittkowski und die Kaufleute Sigismund und Selmar Wittkowski mit sehr großen Summen die Leidtragenden gewesen sind. Mit der Firma hat er Warengeschäfte und mit den beiden Herren persönlich Darlehensgeschäfte gemacht. Der Gesamtbetrag der von Clemens u. Wittkowski bezogenen Waren soll sich auf 126 000 M. gestellt haben.

Außer diesen Warengeschäften handelt es sich noch um sogenannte Darlehensgeschäfte. Der Angeklagte bestreitet, falsche Angaben bei den Darlehensgeschäften gemacht zu haben. Im übrigen bleibt er bei der Behauptung, daß er alles Geld, was er erhielt, abgeliefert habe. Nach einer von ihm aufgemachten Rechnung will er im ganzen 1 103 000 M. abgeliefert haben; das wäre sogar mehr als er eingenommen hat.

In der weiteren Verhandlung bekundet der telegraphisch aus Greiz zitierte Zeuge Meyer, daß die unerklärlich billigen Angebote von Cheviots usw., wie sie von den Gebr. Salomon gemacht werden konnten, niederdrückend auf den ganzen Markt gewirkt haben. Ganz ausführlich wurde der Zeuge Köppe von der Firma Franz Heyer in Greiz über die Verbindungsmodalitäten, in denen die Firma zu Kain gestanden und über die Regulierungsart des letzteren vernommen. Danach ist Kain für die Firma vier Jahre tätig gewesen und hat für alle Verkäufe, auch für die, die er für eigene Rechnung machte, Provision erhalten. Für eigene Rechnung hat er Waren in Höhe von 249 300 M. bezogen, auf fingierte Konten solche für 1 389 500 M., zusammen also 1 638 800 M. Dazu kommen noch 700 000 M. für Geschäfte mit regulären Kunden; diese sind regulär abgewickelt worden. Die Firma brachte Kain das allergrößte Vertrauen entgegen. Die Geschäftsverbindung hat schließlich in der Weise aufgehört, daß Kain selbst kündigte. Als dann die Firma an verschiedene von Kain fingierte Abnehmer und Firmen Mahnbriefe schickte, sind dann die ganzen ungetreuen Manipulationen ans Tageslicht gekommen.

In der weiteren Verhandlung wurde der Sachverständige Lauffs (Friedenau) über den Wert der in Frage stehenden an Gebr. Salomon verschobenen Waren vernommen. Auch der Sachverständige Siegfried Oppenheim äußerte sich über die ganze, etwas verworrene Sachlage. In der Branche sei allgemein bekannt gewesen, daß die Ware von den Gebr. Salomon verschleudert werde. Dies habe nach Ansicht des Sachverständigen auch der Firma Heyer bekannt sein müssen. Nach Ansicht des Sachverständigen sei aus verschiedenen Momenten zu schließen, daß die Firma Heyer etwas von den Manipulationen des Angeklagten gewußt haben dürfte.

Deutsches Reich.

— **Landeswasserversorgung in Württemberg.** Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der zur Herstellung eines Wasserwerks in der Donauniederung zwischen Langenau und Sontheim (in der Ulmer Gegend) und einer Wasserleitung für eine größere Anzahl von Gemeinden, worunter hauptsächlich Stuttgart, Ludwigsburg, Eßlingen, ein Staatsanlehen von 14½ Millionen Mark fordert. Die Leitung wird 106 Km. lang sein, 900 Mm. Lichtweite im Fallrohr haben und 800 Sekundenliter liefern. Es ist eine dreijährige Bauzeit in Aussicht genommen, der jährliche Betriebsaufwand berechnet sich auf 425 000 Mk. Etwa 50 Gemeinden werden an die Wasserversorgung angeschlossen sein, die jedoch vom Staat erstellt, betrieben und unterhalten werden soll. Die Gemeinden sind durch einen Beirat vertreten. Zunächst ist ein Wasserzins von 9,5 Pfg. für den Kubikmeter berechnet. An der Annahme der Vorlage durch die Stände, die vielleicht sogar eine einstimmige wird, ist nach den Vorverhandlungen nicht zu zweifeln. Der jetzige Landtag wird mit Erledigung dieser wirklich großzügigen Angelegenheit seine Arbeiten beschließen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. Juni 1912.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Königl. Dänischen Kammerjunker und Hauptmann im Garde-Infanterie-Regiment Wegener das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Verliehen** wurde dem Ober-Postassistenten Ludwig Schäble aus Offenburg der Titel Postsekretär.

* **Etatmäßig angestellt** wurden die Eisenbahnsekretäre Friedrich Hattich, Hermann Lauer und Oskar Karrmann unter Ernennung zu Oberrevisoren; Stationskontrolleur Albert Bronn unter Ernennung zum Oberstationskontrolleur; die Eisenbahnsekretäre Friedrich Schroth, Karl Fischer, Theodor Witz, Alfred Hitz, Joseph Ziegler, Joseph Walser, Philipp Horn und Wilhelm Hammann unter Ernennung zu Obereisenbahnsekretären; Werkstättevorsteher Max Fischer und die charakterisierten Postsekretäre Ernst Menzel aus Mannheim beim Postamt Villingen und Friedrich Ruch aus Riedergebisbach, Amt Säckingen, beim Postamt Konstanz.

* **Militärisches.** Vizefeldwebel Mahnkopf von der 8. Komp. Inf.-Regt. Nr. 169 in Lahr hat sich durch Selbstbildung das Befähigungszeugnis im Einjährig-Freiwilligendienst erworben und die Prüfung in Bühl mit der Note „vt." bestanden.

* **Postalisches.** Von jetzt ab sind im Verkehr mit dem italienischen Postamt in Tripolis telegraphische Postanweisungen bis 1000 Franken zulässig. Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

* **Nationalliberaler Verein. — Jungliberaler Verein.** Wie bereits angekündigt wurde, wird von der Nationalliberalen Partei des 11. bad. Reichstagswahlkreises die Abhaltung eines Sommerfestes an der Bergstraße arrangiert. Dasselbe ist nun auf Sonntag, 7. Juli, festgesetzt worden, als Festort das freundliche Großsachsen. Das Sommerfest soll die politisch Gleichgesinnten mit ihren Familien zwanglos vereinen und wird sich so von selbst zu einer vaterländischen und freiheitlichen Kundgebung des Bürgertums aus Stadt und Land gestalten. Alle Vorbereitungen sind bestens getroffen. Als Redner wurden verschiedene bekannte Parlamentarier gewonnen. Die Ansprachen werden eingerahmt von Musik, Gesang und Tanz. Hauptfestlokal ist der Zähringer Hof mit seinem großen Garten. Die Parteifreunde sind also gebeten, am 7. Juli ihren Sonntagsausflug nach Großsachsen anzusetzen. Das Fest findet bei jedem Wetter statt und wird um etwa 3 Uhr seinen Anfang nehmen.

* **Ehrung verdienter Pfälzer Winzer.** Die „Gesellschaft für Geschichte und Literatur der Landwirtschaft", deren Mitglieder in Deutschland, Oesterreich, Rußland, Schweiz, Luxemburg und Südamerika wohnen, beschloß Gedenktafeln zu stiften wegen ihrer Förderung der Landwirtschaft den Pfälzer Winzern Andreas Jordan und seinem Sohne Ludwig (Deidesheim).

* **Leichenländung.** Der seit 21. November vorigen Jahres vermißte Großkaufmann Leopold Steiner ist gestern bei Worms als Leiche aus dem Rhein gezogen worden. Zum letztenmal hatte man ihn am Vormittag jenes Tages im Waldparkrestaurant (Beierle) gesehen, wo er frühstückte. Er telephonierte von dort aus heim, daß er sich nach der nächsten Haltestelle der Elektrischen begeben und von dort aus heimfahren werde, fragte aber, als er wegging, einen Kellner nach dem nächsten Weg nach Rheinau. Seither fehlte jede Spur von ihm. Leopold Steiner war am 5. Mai 1851 zu Massenbachhausen (Württemberg) geboren und Mitinhaber der hiesigen Getreidehandlung R. Steiner u. Cie. Auf seine Auffindung war eine Belohnung von 500 M. gesetzt. Er litt in den letzten Jahren an nervösen Störungen und es ist anzunehmen, daß er freiwillig den Tod gesucht hat.

* **Auf seiner ersten Fahrt zu Berg** legte im Binger Hafen der neue holländische Güterschraubendampfer „Loschwyk" an. Der Dampfer hat Stückgüter geladen, die für Mannheim bestimmt sind. Nachdem er im Laufe des Tages einen Teil seiner Ladung gelöscht hatte, konnte er seine Reise zu Berg fortsetzen.

* **Jung-Mannheim.** Das Union-Theater hat für Samstag vormittag 11 Uhr für das Pfadfinder-Corps eine Extravorstellung angesetzt, in welcher den Jungens bei kostenfreiem Eintritt die Aufnahme des hiesigen Corps, der Frankfurter Pfadfinder u. a. m. gezeigt wird.

* **Verbot.** Wie die „Volksst." meldet, hat der Kommandeur den Angehörigen des hiesigen Regiments den Besuch des Apollotheaters verboten, das gegenwärtig das Volksstück „Kasernenluft" aufführt. In Konsequenz dieses Verbots müßten dem Regiment auch die Tore des Theaters verschlossen bleiben, wenn „Rosenmontag" und „Zapfenstreich" gegeben werden, denn „Kasernenluft" unterscheidet sich in der Tendenz in nichts von diesen beiden Stücken. Dem Apollotheater aber wird die unfreiwillige Reklame, die mit dem Verbot für das Stück gemacht wird, nicht unwillkommen sein.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 88. Sitzung.

Karlsruhe, 27. Juni.

Präsident Rohrhurst eröffnet nach 9 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Freiherr v. Bodman, Regierungskommissare. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der

Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Wassergesetzes.

Präsident Rohrhurst teilt zwei Abänderungsanträge der Abgg. Gierich und Gen. mit.

Minister Freiherr von Bodman:

Der gestrige Tag hat uns in der Beratung dieses wichtigen Gesetzentwurfes einen guten Schritt vorwärts gebracht. Die gründliche Arbeit Ihrer Kommission hat durch den Berichterstatter in klarer und erschöpfender Weise hier ihre Darstellung gefunden. Ich danke der Kommission und dem Berichterstatter für diese wertvolle Arbeit. Die Vertreter der Parteien haben dem Berichterstatter darin folgend sich mit den Grundzügen der Gesetzesvorlage einverstanden erklärt. Ich begrüße das als für die Regierung erfreulich, denn es eröffnet die Aussicht, daß dieses wichtige Gesetzeswerk, das schon wiederholt seitens der Regierung an den Landtag gegangen ist, nun zu einem befriedigenden Abschluß kommt. Wenn der Berichterstatter in dieser Gesetzesvorlage einen leitenden Grundgedanken vermißt hat, so ist demgegenüber schon von anderer Seite betont worden, daß ein solcher Grundgedanke doch wohl vorhanden ist. Auch ich bin der Meinung, daß in der Tat ein Grundgedanke dieses Gesetzesgebungswerk durchzieht, nämlich der, daß man das Wasser als Gemeingut behandelt und daß man es einer tunlichst gemeinwirtschaftlichen Ausnützung zuführt unter möglichster Schonung aber der einzelnen Interessen. Nun haben sich Meinungsverschiedenheiten ergeben gerade darüber, ob die Schonung der einzelnen Interessen von dem Gesetzentwurf in genügender Weise, die den Gesetzen der Gerechtigkeit und der Billigkeit entspricht, vorgesehen sei. Es ist vor allem die mangelhafte Berücksichtigung der bisherigen An- und Hinterliegerrechte, welche von einem Teil der Redner dem Gesetzentwurf zum Vorwurf gemacht wird. Ich bin der Meinung, daß dieser Vorwurf nicht begründet ist. Ich möchte den Antrag, den ich schon während der Beratung gestellt habe, wiederholen, daß Sie die Uebergangsbestimmungen, die der Abg. Dr. Zehnter vorgeschlagen hat und die soeben auch von dem Abg. Gierich und Gen. vorgeschlagen worden sind, daß Sie diese Aenderungen ablehnen. Man würde dadurch, daß man den Anliegern eine Entschädigung im Sinne des einen oder anderen Antrages zuerkennt, ein neues Gesetz schaffen. Der Minister geht dann die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs durch und zieht dabei Vergleich mit der gegenwärtigen Rechtslage. Der Minister bittet das Haus nochmals, die von dem Abg. Dr. Zehnter eingebrachten Anträge abzulehnen.

Zum Schlusse führte der Minister aus: Der Abg. Kopf hat gesagt, daß die Landwirtschaft der leidtragende Teil sei. Ich glaube, das ist nicht richtig. Die Landwirtschaft leidet ja überhaupt unter der fortschreitenden Industrialisierung unseres Landes. Es besteht seit Alters her ein Konflikt zwischen Industrie und Landwirtschaft in bezug auf das Wiesenwasser. Aber daß man sogar sagt, die Landwirtschaft sei dabei die Leidtragende, das ist nicht richtig. Zugegeben muß werden, daß der Landwirtschaft in diesem Gesetzentwurf weitgehende Rücksicht getragen wird. Durch alle Bestimmungen hindurch zieht sich die Rücksicht auf die Landwirtschaft wegen der Bewässerung der Wiesen. Im übrigen zieht die Landwirtschaft aus dem Gesetzentwurf Vorteile. Ich erinnere nur an die Elektrizität, die aus den Wasserläufen gewonnen wird. Diese kommt der Landwirtschaft in erheblichem Maße zugute. In vielen Gegenden schreit die Landwirtschaft geradezu nach Elektrizität. (Sehr richtig links.) Wegen der Leute Not. Außerdem wird doch, wo eine großzügige Wasserausnutzung durch die Anlage eines Stauwerkes ermöglicht wird, die Landwirtschaft großen Nutzen haben, denn durch die Stauwerke steht den Landwirten gleichmäßig Wasser zur Bewässerung der Wiesen zur Verfügung. Ich möchte auf einen Zuruf des Abg. Zehnter heute schon bemerken, daß durch das Murgkraftwerk der Land- und der Forstwirtschaft in keiner Weise ein Schaden entsteht.

Das Gesetz vom Jahre 1899 ist ein Werk meines unvergeßlichen Vorgängers und hat sich in der Praxis bewährt. Es hat

---

sich 1904 auf rund 5 Millionen Tonnen, stieg 1906 auf 7 Millionen, war aber bereits 1910 auf 6 Millionen zurückgegangen. Dieser Rückgang gewinnt besondere Bedeutung, wenn man sich klar macht, daß in der gleichen Zeit der in den Kolonien und in den Tropen erzeugte Rohrzucker von 4 Millionen Tonnen auf 8 Millionen gestiegen ist. Die Gewinnung von Rübenzucker weist in der Tat nur in den Vereinigten Staaten einen Fortschritt auf; hier ist die Produktion von 900 000 Tonnen im Jahre 1904 auf 800 000 Tonnen im Jahre 1910 gestiegen. Die Gefahr für die europäische Rübenzuckerindustrie ist gegenwärtig noch nicht sehr fühlbar, aber die Zeit ist nicht fern, da die Konkurrenz des tropischen Rohrzuckers sich sehr empfindlich bemerkbar machen wird. Die Rübenzucht hat in Europa wohl ihre höchste Vollkommenheit erreicht und weitere Verbesserungen sind kaum noch zu erwarten. Man erzeugt bereits heute auf einem ha Land 25—30 000 Kg. Rüben, deren Zuckergehalt bisweilen 15 Proz. erreicht. Dabei kostet der Zentner Zucker in Deutschland gegen 18 M. und in Frankreich 20—21 M. In Java dagegen erntet man auf einem ha Land 70—80 000 Kg. Zuckerrohr mit einem Zuckergehalt von 9—11 Proz. Der Zentner Zucker stellt sich auf rund 16 M. Auf den Hawai-Inseln ist der Preis noch niedriger geworden, seitdem die Amerikaner bessere Anbaumethoden angewandt haben; die günstigen Folgen machten sich auch alsbald fühlbar, die Erträgnisse jedes Hektars stiegen im Verlauf von sechs Jahren um nahezu 40 Proz. Bei den gewaltigen Landmengen, die in den Tropen noch unbenutzt liegen, bei den billigeren Arbeitslöhnen und bei dem großen Spielraum, der hier Verbesserungen der Zuckerrohrkultur offen steht, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann der Rohrzucker dem Rübenzucker überflügeln und mit der Zeit verdrängen wird.

Kleine Mitteilungen.

Karl Weiser, der bekannte Weimarer Regisseur, Darsteller und Dramatiker, bereitet ein groß angelegtes Werk über das moderne Theater vor.

Die Münchner Polizeizensur verbot die im Schauspielhaus geplante Aufführung der Komödie „Die heilige Sache" von Felix Dörmann und Hans Fuchs.

Alois Wohlgemuth, der bekannte Münchener Hofschauspieler, beging gestern seinen 60. Geburtstag. Der Künstler, einer der feinsten Charakterdarsteller der deutschen Bühne, ist eines Bierbrauers Sohn aus Brünn. Ueber die Hoftheater von Meiningen und Schwerin, dann über Newyork, Weimar, Berlin und die Wiener Hofburg kam er 1885 nach München.

Nach 40jähr. Bühnentätigkeit, darunter 30 Jahre an der Leipziger Stadtbühne, hat sich der nunmehr 60jährige verdienstvolle Schauspieler August Prasts ins Privatleben zurückgezogen.

Zur 100jährigen Wiederkehr des Geburtstages Otto Ludwigs wird der Verlag Georg Müller eine historisch-kritische Ausgabe seiner Werke veranstalten.

Zur Intendantenkrisis in Mannheim.

Kaum ist die Nachricht von dem Entlassungsgesuch des Herrn Intendanten Gregori in die Oeffentlichkeit gedrungen und schon werden Nachfolger genannt. Wir erachten ein solches Vorgehen für verfrüht und vom menschlichen Standpunkte aus für abstoßend. So weit sind die Dinge noch nicht gediehen, vielmehr hoffen wir, daß es gelingen wird, mit Herrn Gregori wieder ins Reine zu kommen und ihm das Verbleiben in seiner Mannheimer Stellung zu ermöglichen. Mit einer solchen Lösung der Frage würde den Interessen des Mannheimer Theaters am besten gedient werden. Ein Wechsel auf dem Intendantenposten, nachdem der jetzige Theaterleiter noch nicht zwei Jahre seines schwierigen, verantwortungsvollen Amtes gewaltet, wäre geeignet, das Vertrauen in die Stetigkeit unserer Theaterverhältnisse nicht nur in Mannheim sondern auch auswärts zu erschüttern. Daß in der Theaterverwaltung seit längerer Zeit etwas nicht klappt, daß Differenzen zwischen dem Intendanten und der Theaterkommission bestanden, war bekannt. Sie erscheinen uns aber, soweit wir uns informieren konnten, nicht derartig schwerwiegend zu sein, daß eine Beilegung bei beiderseitigem guten Willen nicht möglich wäre. Voraussetzung wird allerdings sein, daß sich alle Instanzen in Zukunft auf die ihnen zugewiesenen Funktionen beschränken. Bis jetzt scheint es in dieser Beziehung nicht immer so gewesen zu sein, wie es wünschenswert und dem Gedeihen unseres Theaters nützlich ist. Weiteres möchten wir vorerst über diesen Punkt nicht sagen.

Wie auch die Lösung der Intendantenkrise erfolgen möge, soviel möchten wir heute schon bemerken, daß wir es für verhängnisvoll halten würden, wenn ein vielgenannter, von einem kleinen Kreis begönnerter „Intendantenprätendent" die gesamte Leitung unseres Theaters in die Hand bekommen würde. Bei der Erledigung dieser für unser Theater so äußerst wichtigen Frage dürfen Stimmungen und Protektionsgelüste nicht ausschlaggebend sein.

Unsere Auffassung, daß es wünschenswert ist, Herrn Gregori sein Verbleiben in Mannheim zu ermöglichen, wird auch von der hiesigen „Volksstimme" geteilt. Das Blatt schreibt:

Wenn je einmal, so befindet sich unsere Theaterkommission, sofern sie wirklich die Absicht haben sollte, mit Herrn Gregori zu brechen, im schroffsten Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit des theaterbesuchenden Publikums, das — es kann dies mit gutem Recht gesagt werden — mit den derzeitigen künstlerischen Leistungen unserer Bühne durchaus zufrieden und froh daran ist, im Bühnenbetrieb endlich wieder einmal ruhige und

MARCHIVUM

sich eingelebt in allen beteiligten Kreisen. Es war nicht notwendig, dieses Gesetz vollständig neu umzuarbeiten. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß sich jene Abgeordneten, die sich dem Gesetzentwurf gegenüber ablehnend verhalten, noch entschließen werden, ihm zuzustimmen.

Präsident Rohrhurst

teilt mit, daß ein Abänderungsantrag König, Muser und Frank eingegangen ist, nach welchem Entschädigung bezahlt werden soll für nachteilige Wirkungen, die man nicht voraussehen konnte. Sodann wird die allgemeine Beratung geschlossen.

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.)

begründet in der Einzelberatung einen Antrag der Kommission, der angenommen wird. Hierauf wird ein Antrag Gierich zu Ziffer 5 mit 37 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der weitere Antrag Gierich, der wünscht, daß der Anlieger bestimmt, ob er Geldentschädigung oder Entschädigung an elektrischer Kraft für einen durch das neue Gesetz erlittenen Nachteil erhalten soll, während der Gesetzentwurf will, daß diese Bestimmung die Behörde trifft, ruft eine längere Aussprache hervor.

Minister Freiherr v. Bodman

bittet, diesen Antrag abzulehnen.

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.)

erklärt, für den Antrag stimmen zu wollen.

Abg. König (Natl.)

ist der Ansicht, daß durch diesen Antrag der Schikane Tür und Tor geöffnet ist, daher müsse man den Antrag ablehnen.

Abg. Muser (F. V.)

erklärt, für den Antrag Gierich stimmen zu wollen.

Abg. Dr. Frank (Soz.)

wird gegen den Antrag stimmen.

Schließlich wird der Antrag Gierich mit 37 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die Nationalliberalen, einige Mitglieder der Fortschr. Volkspartei und die Sozialdemokraten. Weiter wird ein Antrag König (Natl.) angenommen, nachdem es heißt: „. . . . . so kann der Unternehmer für verpflichtet oder berechtigt erklärt werden".

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte begründet Abg. Dr. Zehnter (Zentr.) folgenden Antrag, den er selbst eingebracht hat: In dem von der Kommission neueingefügten Absatz 2 der Ziffer 2 des § 38 folgende Bestimmung einzuschalten: „Durch die behördlicher Festsetzung der zu leistenden Entschädigung sei der Geschädigte nicht gehindert, einen weitergehenden Schaden gegen den Unternehmer vor den bürgerlichen Gerichten geltend zu machen, wenn durch die Unternehmung sein Grundstück oder Gebäude der Versumpfung, Ueberschwemmung oder sonst erheblicher Wasserbeschädigung ausgesetzt ist."

Am Schlusse seiner Ausführungen bringt der Redner einen weiteren Antrag ein, nach welchem durch diese Vorschrift die Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen nach § 273 des B. G. B. nicht ausgeschlossen sein soll. Auf Anregung des Abg. Muser (F. V.) wird nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte die Sitzung auf einige Zeit ausgesetzt, damit die Kommission und die Fraktionen zu dem neuen Antrage Zehnter Stellung nehmen können. Vorher wendet sich Minister Freihr. v. Bodman gegen einige Bemerkungen des Abg. Dr. Zehnter. Um 3/4 12 Uhr wird die Sitzung abgebrochen; um 1 Uhr 30 Min. wird dieselbe wieder eröffnet.

Präsident Rohrhurst:

Die Kommission muß den Antrag noch formulieren. Es ist daher nicht möglich, jetzt in der Beratung fortzufahren.

Abg. Dr. Frank (Soz.):

Zur Geschäftsordnung. Ich beantrage, daß heute noch eine Sitzung stattfindet.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.)

Ich bin damit einverstanden, die Sitzung soll aber nicht vor 5/6 Uhr beginnen.

Präsident Rohrhurst:

Ich denke, wir können um 5 Uhr anfangen.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.):

Ja wollen die Herren uns denn zwingen, rascher zu arbeiten als wir können?

Präsident Rohrhurst:

Ich habe den Eindruck, daß die Formulierung nicht mehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird, aber wenn der Herr Zehnter es wünscht, fangen wir um 6 Uhr an, meinetwegen auch um 8 Uhr. Ich schlage vor, die Sitzung jetzt abzubrechen und um 6 Uhr fortzufahren. Das Haus ist damit einverstanden.

Die Sitzung wird geschlossen. Schluß 1 Uhr 23 Min.

Nachtrag zum lokalen Teil.

§ **Silberne Hochzeit des Herrn Kammerpräsidenten Rohrhurst.** Herr Kammerpräsident Rohrhurst feiert am morgigen Tag das Fest der silbernen Hochzeit. Es wird gewiß auch den Mannheimer Parteifreunden angenehm sein, hiervon Nachricht zu erhalten; denn Rohrhurst ist auch in Mannheim kein Unbekannter. Mehrere Jahre wirkte er als Vikar in Mannheim, bis er als Religionslehrer an das Gymnasium in Heidelberg berufen wurde. Seit 1908 ist Rohrhurst mit der Leitung des Heidelberger Volksschulwesens als Stadtschulrat bekannt. Schon in Mannheim war der jetzige Kammerpräsident bei nationalen Festtagen ein gesuchter Redner. Stets wußte er durch sein hervorragendes Rednertalent den Funken der nationalen Begeisterung in den Herzen der Zuhörer zu entfachen. In den Heidelberger Parteikreisen wird Rohrhurst als hervorragende Arbeitskraft sehr geschätzt. Seit mehreren Jahren gehört er dem Stadtverordnetenkollegium an, auch war er lange Zeit Vorsitzender des dortigen Nationalliberalen Vereins. Seine Frau ist eine geborene Mannheimerin, eine Tochter des alten „Papa" Kohlmeier aus der Weinwirtschaft zur „Arche Noah". — Auch wir schließen uns den Glückwünschen der vielen Gratulanten an; möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, noch recht lange Jahre im Kreise seiner Kinder und Freunde verweilen zu dürfen.

* **Kleine Betriebsstörung.** Heute nachmittag entgleiste in Käfertal während des Rangierens einer Rangierabteilung ein Wagen, der sich über beide Hauptgleise legte, wodurch diese auf eine kurze Zeit gesperrt wurden. Der Wagen wurde sofort wieder eingehoben. Infolge dieser kleinen Betriebsstörung mußte ein Zug nach Worms anstatt über Käfertal über Mannheim-Ludwigshafen geführt werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 27. Juni. Das Luftschiff „Schwaben" ist heute vormittag um 7 Uhr 5 Min. in Baden-Oos zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen und hier um 10 Uhr 20 Min. glatt vor der Halle gelandet.

London. In Widford bei Chelmhurst findet die Hochzeit des Fliegers Graham White mit der amerikanischen Fliegerin Dorothea Taylor statt. Die meisten Gäste erscheinen auf Flugzeugen.

Domkapitular Dr. Engelhardt †.

* Mainz, 27. Juni. Domkapitular Dr. Engelhardt, Generalvikar der Diözese Mainz und päpstlicher Hausprälat, ist gestern abend um 10 Uhr im Alter von 64 Jahren an einem Herzschlag plötzlich verstorben.

Z.-L. „Viktoria Luise" auf einer Ueberseefahrt.

* Hamburg, 27. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" ist heute morgen um 6 Uhr 15 zu einer zehnstündigen Ueberseefahrt auf der Nordsee mit zwölf Passagieren aufgestiegen. Es ist geplant, Helgoland zu berühren und bei günstigem Wetter die Fahrt über die ostfriesischen Inseln auszudehnen. Das Luftschiff wurde um 8 Uhr 15 über Cuxhaven gesichtet.

* Helgoland, 27. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" umkreiste um 9.15 Uhr vormittags Helgoland und fuhr mit südlichem Kurs weiter.

* Norderney, 27. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" passierte um 11 Uhr 55 Minuten Norderney in flotter Fahrt und nimmt nunmehr über Norden die Richtung nach Borkum.

w. Emden, 27. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" passierte um 12½ Uhr Witten und Ostfriesland und nahm die Richtung nach Wilhelmshaven. Das Luftschiff fuhr ziemlich niedrig.

w. Wilhelmshaven, 27. Juni. Das Luftschiff „Viktoria Luise" passierte auf seiner Rückfahrt nach Hamburg 12.45 Uhr Wilhelmshaven in flotter Fahrt.

Die Wilhelmshavener Spionageaffäre vor Gericht.

* Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht beschäftigt sich heute mit der Spionagesache des früheren Schutzmanns Glauß aus Wilhelmshaven. Nachdem Glauß von England nur wegen Diebstahls ausgeliefert und vom Landgericht Aurich zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, und der mitschuldige Schutzmann Jaenicke in Geisteskrankheit verfallen ist, konnte die heutige Verhandlung nur gegen den Obersignalmaat Ehlers aus Wilhelmshaven eröffnet werden. Ehlers ist am 16. März 1883 in Saarbrücken geboren und bisher gerichtlich noch nicht bestraft. Er soll nach dem Eröffnungsbeschluß gemeinschaftlich mit Glauß und Jaenicke Teile des Signalbuches der deutschen Marine und andere geheim gehaltene Gegenstände in Wilhelmshaven und in Auslandsorten an eine fremde Regierung, die englische, verraten haben, obwohl er wußte, daß diese Sachen im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten sind. Erschienen sind neun Zeugen und zwei Marinesachverständige; Glauß ist unter den Zeugen. Er wurde von Zuchthausbeamten nach Leipzig transportiert. Die Oeffentlichkeit wurde wegen Gefährdung der Staatssicherheit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Ein glücklicher Absturz.

* Johannistal, 27. Juni. (Priv.-Tel.) Heute morgen überschlug sich der Flugapparat des Aviatikers Fokker, welcher mit seinem Schüler, dem Oberleutnant zur See Rütscher aufgestiegen war in 5 Meter Höhe. Fokker blieb unverletzt, Oberleutnant Rütscher erlitt äußere Verletzungen und Quetschungen. (Wie noch erinnerlich ist, hatte Fokker kürzlich bei einem Absturz schwere Verletzungen erlitten. D. Red.)

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Wie aus Rostock gemeldet wird, ist in Oberwarnow die Leiche des nationalliberalen Parteisekretärs Hauptmanns a. D. Erich Genz geländet worden. Er hatte sich erschossen. Das Motiv zur Tat dürfte in großen Schulden zu suchen sein.

Ist der Kapitän Kostowitsch ein Spion?

⊡ Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die hiesige russische Botschaft ist angelegentlich um die Angelegenheit Kostowitsch bemüht. Von russischer Seite wird wiederholt behauptet, Kostowitsch sei im offiziellen Auftrag der russischen Regierung nach Berlin gekommen, um von hier aus eine mehrmonatliche Reise durch die Staaten Mitteleuropas anzutreten. Diese Reise sollte den Zweck haben, die privaten Fabriken, die Kriegs- und Artilleriematerial liefern, zu besichtigen. Kostowitsch, der bis vor einem Jahr in der Front stand, ist für einen Posten im Artilleriedepartement ausersehen. Ihm sollten die Bestellungen von Artilleriematerial zugewiesen werden.

Die Reise Kostowitschs sollte, wie die russische Stelle behauptet, nur informatorischen Charakters sein und der deutschen Industrie Vorteile bringen. Seine Verbindung mit dem in Düsseldorf verhafteten Nikolski wird als rein freundschaftlich und harmlos bezeichnet. Die Mission, die dem Hauptmanne Kostowitsch von seiner vorgesetzten Behörde übertragen wurde, habe ihn veranlaßt, die frühere Freundschaft mit Nikolski wieder aufzufrischen. Durch die Vermittlung Nikolskis habe Kostowitsch die Rheinische Metallwarenfabrik besuchen wollen.

Der in der Spionageaffaire zu Gunsten des verhafteten russischen Hauptmanns tätigen Militärattachée der Berliner russischen Botschaft wurde gestern nachmittag die bisher erteilte Erlaubnis, den Gefangenen zu sprechen, für die nächste Zeit verweigert. Dem Militärattachée, der sich am Vormittag nach dem Untersuchungsgefängnis begeben hatte und dort einen ausweichenden Bescheid erhielt, hat nach seinem Besuch im Auswärtigen Amt nochmals versucht, mit Kostowitsch zu konferieren, ist aber auf richterliche Anordnung nicht mehr vorgelassen worden. Ebenso ist es der Gattin des Hauptmanns vorläufig nicht gestattet, den Verhafteten zu besuchen.

⊡ Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) In hiesigen amtlichen Kreisen wird über die Affäre Kostowitsch Stillschweigen bewahrt und jede Auskunft verweigert. Die Untersuchung wird streng geheim geführt. Man läßt aber verlauten, daß zu dieser Verhaftung doch wichtige Gründe vorlagen und daß nicht auf einen bloßen Verdacht hin die Verhaftung vorgenommen worden sei. Es liegen Tatsachen vor, die zu dieser scharfen Maßnahme berechtigten. Es ist auch von der russischen Regierung keineswegs die Forderung der sofortigen Freilassung Kostowitsch oder dergleichen bei der Reichsregierung erhoben worden. Die russische Regierung hat nur an das Auswärtige Amt sich mit der höflichen Frage über die näheren Umstände der Verhaftung Kostowitschs gewandt. Diese Mitteilungen sind ihr geworden. Sie konnte die Versicherung erhalten, daß die preußischen Behörden erst eingeschritten sind, als gewisse Verdachtsmomente vorlagen. Diese unterliegen zur Zeit der gerichtlichen Prüfung, nach welcher erst eine Entscheidung zu erwarten ist.

⊡ Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Die französische Presse ist bereits eifrig dabei, aus der Spionageaffaire Kostowitsch politisches Kapital zu schlagen. Die Petersburger Korrespondenten der Pariser Blätter melden, daß Rußland die sofortige Freilassung des Hauptmanns und eine formelle Entschuldigung verlangt. In einem Telegramm wird erklärt, falls Deutschland keine unwiderleglichen Beweise der Schuld des Hauptmanns besitze, werde die Sache sehr ernste Folgen haben. Einige Berliner Korrespondenten stellen die Sache so dar, als ob der russische Offizier in eine ihm gelegte Falle gegangen wäre.

Die Unterschlagung des Kassenboten Bruning.

□ Berlin, 27. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) **Die Suche nach dem Defraudanten Bruning, die die ganze Nacht hindurch mit großem Eifer fortgesetzt wurde, hat bisher zu keinem Ergebnis geführt. Es sind zwar eine große Anzahl von Personen sistiert worden. In allen Fällen wurde aber bald die Unschuld der Festgenommenen nachgewiesen.**

Bei der Kriminalpolizei lief heute mit jedem Bestellgang der Post eine Menge Briefe ein, in denen die Absender der Polizei Spuren des flüchtigen Kassenboten mitteilten. Man ist zur Zeit mit der Sichtung des umfangreichen Materials noch beschäftigt, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen dürfte. U. a. ist auch ein Brief eingelaufen, der erhöhtes Interesse beansprucht, wonach Bruning in Friedenau bei Berlin sein soll. Die Absenderin des Briefes bezeichnete sich nur mit 2 Anfangsbuchstaben. Sie schreibt, daß sie die in Friedenau wohnende Braut des Bruning sei. Weiter heißt es darin, er habe das ganze Geld noch unberührt in seinem Besitze und wolle sich der Polizei stellen, wenn ihm Straffreiheit zugesichert werde.

Vermutlich handelt es sich nur um einen Unfug. Gleichwohl wurde die Kriminalpolizei von der Dresdener Bank ersucht, auf die Bitte der Schreiberin einzugehen und durch Veröffentlichung in der Zeitung zu antworten, daß die Bank gar kein Interesse an der Bestrafung Brunings habe und ihr nur daran liege, die unterschlagene Summe zurückzuerhalten. Die Bank werde keinerlei Schritte gegen Bruning unternehmen, wenn er sich freiwillig stelle und das veruntreute Geld zurückerstatte.

Die Explosion an Bord des „Jules Michelet".

⊡ Berlin, 27. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gedrahtet: Zu der gemeldeten Explosion auf dem Schlachtschiffkreuzer „Jules Michelet" liegen noch folgende Einzelheiten vor: Es bestätigt sich, daß die Katastrophe abermals der schlechten Beschaffenheit des Pulvers zuzuschreiben ist und daß es sich sogar um zwei getrennte Unfälle der gleichen Art handelt, von denen sich der erste kurz nach 5 Uhr, der zweite etwa um 6 oder 6½ Uhr zugetragen hat.

Der „Jules Michelet" ist einer der modernen französischen Kreuzer, der dem Mittelmeergeschwader angehört. Seit ein paar Monaten dient er als Schießschule für die Rekruten der Flottenartillerie. Bei den gestrigen Uebungen befanden sich die Rekruten eines kleinen Kreuzers auf dem Fahrzeug, um in der Handhabung der modernen Geschütze in der mittleren Artillerie ausgebildet zu werden. Um 4 Uhr nachmittags hatten die Uebungen begonnen. Dabei befanden sich u. a. 10 Artillerie-Rekruten in einem der Backbordtürme, in denen je ein 214 Mm.-Geschütz aufgestellt sind. Das betreffende Geschütz hatte bereits eine größere Anzahl von Schüsse abgegeben, als plötzlich unmittelbar nach Einführung einer neuen Kartusche das Geschütz zersprang und sämtliche daran dienstituenden Mannschaften und Offiziere schwer verletzt wurden. Ein dichter Knäuel von Leuten wälzte sich laut schreiend am Boden, während dichter Qualm den Raum erfüllte. Mannschaften, Offiziere und Aerzte eilten herbei und man stellte fest, daß 10 Mann und 3 Offiziere schwer verletzt waren. Der Hafen von Toulon wurde auf drahtlosem Wege sofort verständigt und ein Schlepper mit Aerzten und Verbandszeug requiriert.

Eine spätere Meldung besagt, daß der Schlepper dann um ½7 Uhr nochmals 10 Verwundete nach Toulons brachte. Nach Wiederaufnahme der Uebungen hatte sich wieder eine Kartusche entzündet, ehe das Geschütz wieder geschlossen war. Hierdurch wurden noch 10 Personen verletzt, darunter ein Schiffsleutnant und 2 andere Marineoffiziere. Sie erlitten schwere Brandwunden an den Händen und im Gesicht. Einem wurde ein Arm weggerissen. Einer der am schwersten Verwundeten ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Fünf andere sind überaus schwer verbrannt.

* Toulon, 27. Juni. Man gibt die Hoffnung auf, fünf Verletzte vom „Jules Michelet" am Leben zu erhalten.

---

stetige Verhältnisse vorzufinden. Und es wäre direkt ein Skandal zu nennen, den Mannheim nicht ruhig hinnehmen würde, wenn die Beseitigung Gregoris einem winzigen Zirkel von verantwortlichen und einer ebensolchen Klique von unverantwortlichen Leuten fast in demselben Augenblick gelänge, in dem die Vertretung der Mannheimer Bürgerschaft auf dem Rathaus dem gegenwärtigen Leiter unserer Bühne einmütig ihre Anerkennung und ihr Vertrauen ausgesprochen hat.

Wir reden hier nicht von denen, die schon gestern, in unmittelbarem Anschluß an die erste Nachricht vom angeblichen Weggang Gregoris, diesem in höchst unfeiner Weise ihr „Wohlwollen" zu erkennen gaben, offenbar in der Absicht, das noch gar nicht bestehende fait accompli nun tatsächlich zu schaffen und beiden Teilen den Weg zur Verständigung zu verlegen; unser Appell richtet sich an die zuständige städtische Kommission, der wir im Interesse unseres Theaters und seiner Besucher, nicht minder aber auch in ihrem eigenen Interesse aufs eindringlichste raten möchten, über unsere Bühne nicht ohne Not eine neue Krise heraufzubeschwören und nicht aufs neue Aufregung und Mißstimmung in das nach langen Jahren der Irr- und Wirrnisse endlich wieder zu Ruhe und ruhigem Genießen gekommene Theaterpublikum zu tragen, ohne daß sie imstande wäre, für das dann Kommende irgend welche Garantien zu bieten. Urteil und Wunsch der großen Mehrheit der Aufzustehenden — das möge sich die Theaterkommission gesagt sein lassen — laufen dem, was sie zu tun im Begriffe steht, diametral entgegen.

DUNLOP
Pneumatik
12051
Seit 1888 der Erste!

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Konzentration im Schiffahrtsbetriebe.

Generalversammlung der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft.

Im Laufe des heutigen Tages fanden die Generalversammlungen der **Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft** und der **Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft** zwecks **engerer Verbindung** der beiden Gesellschaften sowohl untereinander wie mit der **Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft, Köln,** statt. Die Generalversammlung war von 13 Aktionären, die zusammen 3263 Aktien vertraten, besucht. Die Aussprache während der zweistündigen Dauer der Generalversammlung war eine sehr lebhafte. Die Vorschläge der Verwaltung wurden genehmigt; einige Punkte allerdings gegen die 10 Stimmen des Herrn Bankier Frühauf-Pforzheim. Mit dem Beschluß der Generalversammlung ist die **Uebernahme des Betriebs und des Erwerbs der Gesamtvermögen der Mannschlepp** an die **Lagerhaus-Gesellschaft** verknüpft und damit verliert die **Mannschlepp** ihre Selbständigkeit und begibt sich unter die Kölner Leitung. Mit Genugtuung dürfte die Mitteilung des Herrn Bankier Deichmann-Köln begrüßt werden, daß eine **Zentralisierung** der drei Gesellschaften am hiesigen Platze geplant sei und daß man wegen Ueberlassens eines Terrains im Hafengebiet zur Errichtung eines **Zentralbureaus** bereits Verhandlungen mit der städt. Behörde angeknüpft habe. Es soll ein neues imposantes Gebäude, das die drei Betriebe vereinigt, erstellt werden. Warme anerkennende Worte zollte Herr Deichmann auch der Tätigkeit der früheren Leitung der Mannschlepp, ganz besonders aber Herrn Direktor Meister, der zu seinem Bedauern aus der Leitung der Mannschlepp austreten wolle.

Die Generalversammlung begann heute vormittag 10 Uhr im Parkhotel und währte bis kurz vor 12 Uhr. Herr Bankier Deichmann leitete die Versammlung. Punkt 1: Vorlage des Geschäftsberichts, wurde einstimmig genehmigt. Bei Punkt 2: Rechnungsablage, Genehmigung der Bilanz führte Herr Bankier Frühauf-Pforzheim aus: Es tut mir leid, daß ich die Genehmigung der Bilanz versagen muß. Die Gründe hierzu will ich Ihnen in Kürze anführen. Seit Jahren lassen Sie sich alljährlich die Bilanz genehmigen. Der Reservefond beträgt 360 000 Mk. bei einem Aktienkapital von 3,6 Millionen. Im engen Zusammenhang mit der Tagesordnung bringen Sie in Punkt 5 einen Antrag auf Herabsetzung des Kapitals durch Zusammenlegung der Aktien von 2 auf 1. Es ist eigenartig, unter diesen Umständen eine Bilanz genehmigen zu sollen, wenn bei einem solchen Reservefonds, dem noch späterhin eine Zusammenlegung der Aktien erfolgen soll. Eine derart drastische Maßregel ergibt sich doch nicht am Ende einer Tätigkeit, wie sie durch die heutige Tagesordnung zum Ausdruck gebracht werden soll. So etwas ergibt sich im Laufe der Jahre und man wartet nicht damit bis zum Schluß. Diese Widersprüche zu lösen, habe ich vergeblich versucht und aus diesem Grunde tut es mir leid, die Bilanz mit meinen 10 Stimmen ablehnen zu müssen.

Herr Deichmann: Der Punkt 2 sieht ja nur vor, über das vergangene Geschäftsjahr sein Votum abzugeben. Der Ueberschuß ist mit 100 000 Mk. nachgewiesen, obwohl tatsächlich im Betrieb nur 63 000 Mk. verdient worden sind und ein Zuschuß von den verbündeten Gesellschaften von über 36 000 Mk. erforderlich wurde.

Herr Frühauf: Es tut mir leid, daß ich mich in einem Widerspruche mit dem Herrn Vorsitzenden befinde. Die Genehmigung der Bilanz liegt den Aktionären ob. Ich meinerseits kann die Bilanz nicht genehmigen. Wenn ich den Punkt 2 der Tagesordnung nicht genehmigte, dann kann ich auch den Punkt 5 nicht annehmen. **Die Bilanz ist nicht richtig. Entweder war sie nicht richtig in der Vergangenheit, oder sie ist heute nicht richtig.**

Herr Deichmann: Wollen Sie Vorschläge machen über eine anderweitige Verwendung des Ueberschusses?

Herr Frühauf: Ich kann keine Vorschläge machen, das ist Sache der Verwaltung. Ich **verweigere** die Genehmigung der Bilanz. Sie kann nicht richtig sein!

Herr Zilke: Die Bilanz liegt uns heute vor! Die übrigen Schiffahrts-Gesellschaften haben im allgemeinen sehr gute Bilanzen aufzuweisen gehabt. Die Mannschlepp hat aber wie seit Jahren eine schlechte Bilanz. Er erlaube sich die Anfrage, wie es kommt, daß die Schlepplöhne und Schiffsmieten eine Höhe von 218 726 Mk. erreichten.

Herr Direktor Ott-Köln: Dies erklärt sich aus dem im Bericht erwähnten niederen Wasserstandsperioden im letzten Herbst. Während dieses niedern Wasserstandes hat die Mannschlepp ziemlich viel fremden Schiffsraum und fremde Schleppkraft in Anspruch nehmen müssen, um bestehende Verpflichtungen zu erfüllen. Damit ist sie nicht die einzige Gesellschaft der Unternehmungen auf dem Rheine; es ist durchweg allen Schiffahrtsgesellschaften so gegangen. Die Engagements, die die Mannschlepp im Herbst vorigen Jahres hatte, sind nicht über das Maß hinausgegangen, das in der Regel bei der Mannschlepp üblich war. Dem Vorstand kann man darüber keinen Vorwurf machen, wenn diese Summe außerordentlich hoch erscheint oder annehmen, daß sie durch fehlerhafte Geschäftsführung hervorgerufen wurde.

Die Bilanz wurde hierauf mit allen gegen die 10 Stimmen des Herrn Frühauf genehmigt.

Bei Punkt 3: „Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates" bemerkte Herr Frühauf, daß er nur aus rein sachlichem Interesse das Wort ergreife. Wenn er die Genehmigung der Bilanz versagt habe, so müsse er im Zusammenhang damit auch die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates verweigern.

Die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates wurde hierauf mit allen gegen die 10 Stimmen des Herrn Frühauf genehmigt.

Die im Punkt 4 der Tagesordnung vorgeschlagenen Statutenänderung wurde einstimmig beschlossen.

Bei Punkt 5 „Beschlußfassung über den Antrag auf Herabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft von 3,6 Millionen Mark auf 1,8 Millionen Mk. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2:1 führte Herr **Deichmann**-Köln aus: Den Herren ist bekannt, daß wir danach streben, die drei Schiffahrtsgesellschaften in eine **enge Verbindung** mit einander zu bringen und im Verfolg dieser Absicht haben wir diesen Antrag gestellt. Er hängt zusammen mit Punkt 6 der Tagesordnung und den damit zu beschließenden Verträgen zwischen der Mannheimer Lagerhausgesellschaft, der Mannschlepp und der Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln. Unser leitender Gedanke ist in erster Linie der gewesen, mit der engen Verbindung der drei Schiffahrts-Gesellschaften eine **Verbilligung der Selbstkosten und Ersparnisse im Betriebe** herbeizuführen. Die Ueberschüsse werden es ermöglichen, bei reichlichen Abschreibungen den Aktionären eine angemessene Dividende zuzuführen. Unsere Bestrebungen haben auch dazu geführt, daß wir eine **Zentralisierung** des Betriebes hier in **Mannheim** vornehmen. Zu diesem Zwecke haben wir bereits **Verhandlungen** angeknüpft mit der Behörde, um ein **Terrain im Industriehafen** auf eine längere Reihe von Jahren zu bekommen, um dortselbst ein **gemeinsames Bureau** der drei Gesellschaften zu errichten. Wir schaffen daselbst ein neues imposantes Gebäude, das die drei Betriebe vereinigt. Wir dokumentieren damit auch unsere Bestrebungen für den Platz Mannheim, indem wir hier eine **hervorragende Vereinigung** schaffen, damit sich der größte Teil des Umschlags auf dem Mannheimer Platze vollzieht. Sie wissen, daß dadurch ein erhebliches Kapital dem hiesigen Platze zugeführt wird. Es wird eine **Vereinigung** sein, in der ein Kapital vertreten sein wird von **7,7 Millionen Mark.** Diese Vereinigung wird dann als „Kollege" gegenüberstehen den anderen Vereinigungen Gutjahr und Fendel. Ich möchte hervorheben, daß das Bestreben von uns war, hier in Mannheim die Schiffahrt, auf der ja der ganze Platz Mannheim beruht, kräftig zu fördern und wir hoffen, daß wir mit den Verträgen, die wir Ihnen heute vorlegen, diesem Ziele näher rücken werden.

Im Einvernehmen der Versammlung wird hierauf der Punkt 6 der Tagesordnung mitberaten. Dieser enthält I. Genehmigung eines Vertrages zwischen der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und der Mannschlepp betreffend a) Uebernahme des Betriebes und der Verwaltung des Vermögens der Mannschlepp durch die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mannheim; b) die Offerte der Mannschlepp an die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft und deren Offerte an die Mannschlepp betreffend den Erwerb des Gesamtvermögens der Mannschlepp durch die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft sowie II. Genehmigung eines Vertrages zwischen der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mannheim, der Rhein- und Schiffahrts-Gesellschaft Köln und der Mannschlepp betreffend Zusammenschließung der Betriebe, Regelung der Beteiligung an Gewinn und Verlust etc.

Herr Direktor Ott brachte hierauf die Verträge, von denen wir die hauptsächlichsten Punkte bereits veröffentlicht haben, zur Verlesung, und gab hierzu noch einige Erläuterungen. Nach diesen ist für die Zusammenlegung der drei Betriebe ein gewisser Modus vorgesehen. Wenn man diesen Modus anwenden könnte für das Jahr 1911, so würde sich ergeben, daß von dem in diesem Jahr erzielten Gesamtüberschuß der drei Gesellschaften mit M. 815 000 die Mannschlepp über 210 000 Mark bekommen würde, während sie in diesem Jahre faktisch nur 60 000 Mark verdient hatte. Die beiden anderen Gesellschaften hätten der Mannschlepp einen Zuschuß zu leisten gehabt von 150 000 Mark. Dieses Verhältnis wird, so wie die Dinge heute auf absehbare Zeit hinaus liegen, wahrscheinlich fortbestehen bleiben. Der Betrieb der Schleppschiffahrt, den die Mannschlepp betreibt, ist noch ebenso notleidend als in den vorausgegangenen Jahren. Wenn sich heute die Betriebe zusammengeschlossen haben, so geschah dies aus der Erwägung heraus, daß die Schleppschiffahrt in den gemeinsamen Arbeiten Ersparnisse erzielen kann.

Herr Frühauf: Für mich als Hinterwäldler ist dies eine ganz neue Materie. Wir wissen nun nicht, ob das uns vorgerechnete Exempel richtig ist oder nicht, denn wir können dies in den wenigen Minuten nicht nachprüfen. Ich kann nur meinen Eindruck schildern und der ist, daß ich es von den anderen Leiden Gesellschaften etwas großmütig finde, wenn diese jedes Jahr 150 000 Mark der Mannschlepp beisteuern. Das klingt wunderbar schön, aber ich bin doch der Ansicht, daß die Zeche die Mannschlepp bezahlt, denn diese wird auf der anderen Seite gezwungen, das Aktienkapital zusammenzulegen. Das ungünstige Verhältnis in der Schleppschiffahrt kann noch jahrelang weiterbestehen und es bestärkt mich immer mehr in meiner Ansicht, daß die Bilanz der vergangenen Jahre doch eigentlich nicht richtig gewesen sein muß. Für mich tut sich die weitere Anfrage auf nach den Abschreibungen der anderen Gesellschaften, mit denen sich die Mannschlepp fusionieren soll. Ferner fällt mir auf, warum ein solcher Vertrag auf einen so langen Zeitraum von **30 Jahren** festgesetzt werden soll. Wir können ja nicht wissen, wie sich das Erwerbsleben nach 10 oder 30 Jahren gestaltet und wie dort die Verhältnisse liegen. Die lange Dauer des Vertrages erinnert mich ungefähr an die 99jährige Pacht der überseeischen Länderstriche. Ich bin nicht dafür, daß man diesen Vertrag auf eine so lange Zeit festlegt. Ich stimme dagegen, daß man das Aktienkapital in einer so scharf einschreitenden Weise von 2:1 zusammenlegt. Die Motivierung, die gegeben worden ist, kann ich nicht für stichhaltig finden. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß ich ein großer Freund des Platzes Mannheim und seiner Industrie- und Schiffahrt bin. Ich weiß die große Bedeutung Mannheims nicht allein für unser engeres Vaterland, sondern auch für die ganze Welt zu würdigen. Ich war selbst als junger Mann in Mannheim und begrüße es, wenn es heißt, man will dem Platze Mannheim etwas erhalten. Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß die **Mannschlepp** ihre **Selbständigkeit** hätte behalten sollen. Ich finde es für unrichtig, die **Aktionäre** einer Gesellschaft in einer so ungeheuren Art und Weise zu **belasten** auf Kosten von zukünftigen Gewinnen. Der Modus der Zusammenlegung des Aktienkapitals ist das, was ich nicht im Interesse der Gesellschaft halte.

Herr Deichmann: Der Vorredner hat sich als Hinterwäldler bezeichnet. Seine Ausführungen waren aber sehr sachlich und er hat gerade die Punkte herausgehoben, von denen wir erwarteten, daß sie bei der Generalversammlung zur Sprache gebracht werden. Die Zusammenlegung der Aktien muß jedermann auffallen. Wir schlagen Ihnen diese Zusammenlegung aber nur äußerlich vor, innerlich ist diese schon längst vollzogen. Der Kurs der Aktien, das Publikum, die Börse, die hat die Zusammenlegung schon längst vorgenommen. Zu 50 Proz. stehen heute die Aktien und ob man sie überhaupt zu 50 Proz. losbekommt, ist eine andere Frage. Der Rückgang des Kurses liegt eben in den vergangenen Jahren, weil nicht genug verdient und auch nicht genügend abgeschrieben worden ist. Es hätte in früheren Jahren mehr abgeschrieben werden müssen. Ich weiß bestimmt, daß die frühere Verwaltung der Mannschlepp sich auch mit dem Gedanken getragen hat, die Selbständigkeit der Gesellschaft zu erhalten. Die mißlichen Verhältnisse der Rheinschiffahrt sind schuld, daß die Mannschlepp in die jetzige Lage geraten ist.

Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld erkundigt sich, ob außer den beiden Verträgen noch besondere Abmachungen bestünden, was Herr Direktor Ott verneint.

Herr Rechtsanwalt Geismar betont, daß bei der ganzen Sache gerade das Interesse der Einzelaktionäre auf das Allersorgfältigste erwogen worden sei. Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats biete die Gewähr, daß es sich nicht um die Interessen des Konzerns handelt, sondern auch um die Interessen der Aktionäre.

Herr Zilke: Ich habe seit 10 Jahren meine Zustimmung zu der Genehmigung der Bilanzen der Mannschlepp verweigert. Ich halte die Bewertung des Materials der Mannschlepp für viel zu gering.

Herr Direktor Ott: Einwandfreie unparteiische Sachverständige haben vor 1½ Jahren eine Bewertung der Aktiven aller drei Gesellschaften vorgenommen und dabei ist das Aktivum der Mannschlepp sehr wesentlich unter Pari und das der Lagerhaus und der Rhein- u. Seeschiffahrts-Ges. über Pari herausgekommen.

Herr Deichmann: Man kann der früheren Verwaltung keinen Vorwurf machen; die Verhältnisse auf dem Rhein waren zu ungünstig und gegen diese ließ sich nicht ankämpfen. Gerade die Herren, die hier an der Spitze der Mannschlepp sind, Herr Direktor Meister und Herr Keßler, sind strebsame und fleißige Herren. Wenn Herr Direktor Meister sich mit der Absicht trägt, aus der Direktion der Mannschlepp auszuscheiden, weil er seine Tatkraft nicht mehr voll zur Geltung zu bringen glaubt, so ist dies bedauerlich. Ich habe sehr viel mit Herrn Direktor Meister verhandelt und ich weiß, daß er bestrebt war und auch dahin wirkte, durch einen engeren Zusammenschluß bessere Verhältnisse zu erzielen. Die Herren, in deren Händen die Leitung des Lagerhauses liegt, werden vorläufig die Leitung übernehmen.

In der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurden die Verträge einstimmig angenommen, wobei zu bemerken ist, daß sich Herr Frühauf der Abstimmung enthielt.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Bankdirektor Dr. Richard Ladenburg-Mannheim und Reedereibesitzer Josef Stenz-Mainz, wurden wieder- und an Stelle des Herrn Direktor Ott, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Geh. Oberbergrat Raiffeisen-Recklinghausen als Vertreter des preuß. Fiskus neu in den Aufsichtsrat gewählt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und Herr Deichmann schloß mit Worten des Dankes die Versammlung.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Im Parkhotel fand heute nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Bankier Karl Th. Deichmann-Köln die Generalversammlung der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft statt, in der 9 Aktionäre 3482 Stimmen vertraten. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung: Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichts, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes, wurden ohne Debatte einstimmig nach den Vorschlägen des Aufsichtsrats gutgeheißen. Bei Punkt 4 der Tagesordnung: Genehmigung des Vertrages der Mannheimer Lagerhausgesellschaft und der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, gab der Vorsitzende die Verträge im Wortlaut zur Kenntnis und bemerkte hierzu, daß ihre Tendenz dahin gehe, eine möglichst enge Betriebsgemeinschaft zwischen den Gesellschaften zu erzielen. Von einer Fusion werde Abstand genommen, einerseits der erheblichen Kosten wegen, andererseits, weil man eine so alte Gesellschaft, wie die Mannschlepp, nicht gänzlich verschwinden lassen wollte, mit Rücksicht auf die vielen Beziehungen, die die Mannheimer Kreise zu dieser Gesellschaft haben. Er möchte betonen, daß die Absicht bestehe, auch äußerlich in Erscheinung treten zu lassen, daß drei Gesellschaften in Frage kommen, die betrieblich in engster Fühlung miteinander stehen durch Errichtung eines großen Zentralbureaus im Hafengebiet, in dem die drei Gesellschaften gemeinsam ihren Betrieb führen werden. Damit werde in Mannheim ein fester Anker gelegt, der sich hoffentlich in Zukunft nicht mehr bewegen werde. Der Redner gab weiter bekannt, daß in der Generalversammlung der Mannschlepp die Verträge genehmigt worden sind. Nach kurzen Bemerkungen über den Zweck des Versicherungsfonds wurden die Verträge einstimmig debattelos genehmigt. Auf Vorschlag des Herrn R.-A. L. Geismar bleibt es dem Aufsichtsrat überlassen, redaktionelle oder unwesentliche Aenderungen des Vertrages vorzunehmen.

Auf dem Aufsichtsrat hat Herr Direktor Franz Ott auszuscheiden. Der Vorsitzende stellt fest, daß Herr Ott eine Wiederwahl nicht mehr annimmt. Er wird sich aber in anderer Weise nützlich machen. Zur Ergänzung des Aufsichtsrats wurden hierauf per Akklamation gewählt: Geh. Oberbergrat Raiffeisen, Bergwerksinspektor Kämpf, Bergwerksdirektor Kegeler-Recklinghausen, Kommerzienrat Artmann, Direktor Otto Clemm — letztere Beiden gehören dem Aufsichtsrat der Mannschlepp an —, Hugo Stinnes-Mülheim a. Ruhr, Direktor Knupe-Bochum, letzterer als Vertreter der Deutsch-luxemburgischen Bergwerksgesellschaft. Nach der Wahl des Revisionsausschusses wurde die Generalversammlung geschlossen, da keine Anträge von Seiten der Aktionäre vorlagen.

Stuttgarter Geschäftshausbau A.-G.

In der heute vormittag im Sitzungssaale der Rheinischen Creditbank abgehaltenen Generalversammlung obiger Gesellschaft wurden die Anträge der Verwaltung debattelos genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder gewählt.

Verlust bei der Zuckerfabrik Glauzig. Der Aufsichtsrat stellte als Folge der Dürre für das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust fest, welcher mit der Hälfte des Reservefonds gedeckt wird. Von der Verteilung einer Dividende wird Abstand genommen. — Für das Vorjahr wurden bekanntlich 15 Proz. Dividende verteilt. Der Reservefonds, aus dem der Verlust gedeckt werden soll, enthält 450 000 M. Außerdem ist keine Spezialreserve mit 219 000 M. vorhanden.

Bremer Kolonialhandelsgesellschaft vormals F. Oloff u. Co. Die Verwaltung schlägt 15 Proz. Dividende vor gegen 17½ Proz. im Vorjahre. Die gestrige außerordentliche Generalversammlung genehmigte ein Abkommen, wonach der Gründungsverlust des Kamerungeschäfts von drei Großaktionären übernommen ist.

Telegraphische Handelsberichte.

w. Montreal, 27. Juni. 3 Millionen Bushels Getreide in der Schiffen oder Elevatoren sind im hiesigen Hafen durch den Londoner Dockarbeiterstreik aufgehalten worden. Die Schiffer weigern sich, Getreide als Fracht anzunehmen. Der Dampfer „Afghania" ist von London mit einer Getreidefracht zurückgekehrt, die er vor 2 Monaten exportiert hatte.

Ein „fetter" Konkurs.

* Kassel, 27. Juni. Im Konkurs gegen den Dampfschneidemühlenbesitzer und Mitinhaber der früheren Portlandzementfabrik Herkules in Heiligenstadt-Eichsfeld, dem Kaufmann Georg Bach in Niederzwehren bei Kassel wurde lt. "Frkf. Ztg." auf Antrag des Konkursverwalters das Verfahren wegen mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse eingestellt. Die Forderungen betragen mehr als 400 000 M., denen eine verfügbare Masse aus etwa 680 M. gegenüberstand.

Mannheimer Effektenbörse

vom 27. Juni.

Kleinere Abschlüsse vollzogen sich heute in Aktien der Südd. Diskonto-Gesellschaft zu 115.50 Proz. und in Brauerei Eichbaum-Aktien zu 116 Proz. Gefragt blieben noch: Aktien des Verein Deutscher Oelfabriken zu 183 Proz., Heddernheimer Kupfer-Aktien zu 117 Proz. u. Portland-Zementwerke Heidelberg-Aktien zu 145 Proz.

Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
in allen gangbaren Typen,
stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 662, 980 u. 2032. O 4, 8—9.
Hauptvertretung der Osramlampe
[79751

SULIMA REVUE
Feinste 4 Pf. Cigarette
20662

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 27. Juni.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902		97.50 bz
3½ " " " verschied		88.— bz
3½ " " „Kommunal		88.50 bz
Städte-Anlehen.		
3½ Freiburg i. B.		90.15 B
3½ Heidelberg v. J. 1903		89.80 B
4 Karlsruhe v. J. 1907		99.60 G
3 Karlsruhe v. J. 1896		86.—
3½ Lahr v. J. 1902		90.50 G
4½ Ludwigshafen		102.— G
4 " v. 1906		97.50 G
3½ "		88.60 B
4 Mannh. Oblig. 1912		98.50 G
4 " " 1907		98.90 G
4 " " 1906		98.60 G
4 " " 1901		98.90 G
3½ " " 1885		88.80 G
3½ " " 1888		89.— G
3½ " " 1895		88.80 G
3½ " " 1898		88.80 G
3½ " " 1904		88.80 G
3½ " " 1905		88.80 G
3½ Pforzheim unk. 1905		90.—
4½ Wiesloch v. J. 1905		91.50 G
Eisenbahn-Oblig.		
4½ Oberrh. Eisenb.-Ges.		97.— B
Industrie-Obligation.		
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rückz. 105%		103.50 B
4½ Bad. A.-G. f. Rhschiff. u. Seetransport		98.— G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.		102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B		103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.		99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn		102.— G
4½ Heddernh. Kupferw.		102.— G
4 Herrenmühle Gem.		98.— G
4½ Kosth. Cell. u. Papierfbr.		99.75 G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt		98.50 B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft		98.— B
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke. Karlsruhe		—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G Eisenbg.		102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke		100.— G
4½ Schuckert-Obligat.		99.60 G
4½ Russ. A.-G Zellstoffb. Waldhof bei Pernau in Livland		99.80 B
4½ H. Schlink & Cie.		100.40 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer		98.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke		99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie		100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G.		—.— G
Dr. H. Lossen, Worms		
4½ Zellstoffabrik Waldhof		100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1903		101.50 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Pfälz. Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.—
Rhein. Hyp.-Bank	198.—	—.—
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	115.50
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.-u. Sodafbr.	—.—	505.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	225.—
Chem. Fabr. Gernsh.	—.—	163.—
Verein chem. Fabriken	350.—	349.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	183.—
West. A.-W. Stamm	—.—	194.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	70.—
Durl. Hof vorm. Hagen	—.—	252.50
Eichbaum-Brauerei	116.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	96.25	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	210.—
Hombg. Meßerschmitt	—.—	76.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	152.50
Brauerei Sinner	—.—	235.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	191.—
" Schwarz, Speyer	—.—	126.—
" S. Weiß, Speyer	—.—	77.50
" J. Storch., Speyer	67.50	—.—
Br. Werger, Worms	75.—	—.—
Pf. Preßh. u. Streithr.	—.—	200.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	84.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	50.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankona Rück- und Mitvers. vorm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1065
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2390
Bad. Assecuranz	1930	1940
Continental. Versich.	—.—	920.—
Mannh. Versicherung	—.—	940.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1150
Württ. Transp.-Vers.	750.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	120.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	115.—
Emaillw. Maikammer	—.—	109.—
Erlinger Spinnerei	—.—	93.—
H. Fuchs Wfg. Hdlbg.	—.—	157.—
Hüttenh. Spinnerei	44.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	117.—
Karlsr. Maschinenbau	169.—	—.—
Rähmfbr. Haid u. Neu	—.—	355.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	193.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	153.—
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrdf.	—.—	183.—
Portl.-Zement Heidlbg.	—.—	145.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	147.50
H. Schlinck u. Cie.	—.—	226.75
Südd. Draht-Indust.	—.—	120.—
Verein Freib. Ziegelw.	93.—	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabk. Waldhof	—.—	282.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	217.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	387.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 200.25, Diskonto-Commandit 184 ⅛. Darmstädter 121.25, Dresdner Bank 153 —, Handelsgesellschaft 165.½. Deutsche Bank 253.50, Staatsbahn 153.25 Lombarden 18.⅝. Bochumer 228 ½. Gelsenkirchen 187.—, Laurahütte 173.—, Ungar 90.30. Tendenz: fest.

Wechsel.

	27.	26.		27.	26.
Amsterdam	kurz 169.37	169.35	Check Paris	81.12	81.10
Belgien	" 80.575	80.553	Paris kurz	81.05	81.016
Italien	" 80.183	80.183	Schweiz. Plätze "	80.775	80.766
Check London	20.462	20.457	Wien "	84.625	84.575
London	" 20.427	20.427	Napoleonsd'or	16.22	16.22
"	lang —.—	—.—	Privatdiskonto	4%	3 9/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	27.	26.		27.	26.
4% deutsch. Reichsanl.	100.75	100.55	3½ Mh. Stadt-A. 1905	—.—	88.80
3½ " "	89.85	89.80	**B. Ausländische.**		
3% " "	80.15	80.10	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	100.65	100.55	5% Chinesen 1896	98.80	98.80
3½ " "	90.05	89.50	4½ " " 1898	92.80	93.30
3% " "	80.—	79.90	4½ Japaner	94.55	94.55
4 badische St.-A. 1901	99.40	99.90	5% Mexik. äuß. 88/90	95.—	95.—
4% " " 1908/09	99.75	99.50	3 Mexikaner innere	60.50	60.50
4% bad. St.-A. 1911	99.80	99.75	5% Bulgaren	101.60	101.60
3 " " 1896	84.75	84.75	5½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) M	96.—	95.—	4½ Oest. Silberrente	90.75	90.45
3½ " " M.	93.05	93.10	4½ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	89.80	90.20	4% Oesterr. Goldrente	95.80	95.85
3½ " " 1904	88.70	88.40	3 Portug. Serie I	63.95	63.70
3½ " " 1907	88.40	—.—	3 " " III	66.20	66.—
4 bayr. E.-B.-A. S. 1915	99.75	99.75	4½ neue Russen 1905	100.50	100.50
4 " " " 1918	99.75	99.75	4 Russen von 1880	90.40	90.50
3½ bo. u. Allg. Anl.	88.05	88.—	4 Türk. konv. unif. 1903	82.—	82.—
3 bo. E.-B.-Obl.	78.50	78.80	4 " unif.	90.50	90.50
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.—	98.90	4 Ungar. Goldrente	90.55	90.50
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	89.50	89.50	4 " Kronenrente	87.—	87.10
3½ Pfälz. Konv. 1895	92.—	92.—	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	99.30	99.30	4 Bad. Prämien	171.40	172.50
3 Hessen	77.70	77.70	4 Oesterreichische 1860	173.40	175.—
3 Sachsen	80.—	80.—	Türkische	169.40	169.40
4 Württemberg 1919	100.10	100.20	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	34.60	—.—
4 " 1908-1913	97.90	98.80	Freiburger	65.—	—.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

Aumetz-Friede (Brüff.)	186.50	186.50
Bochumer Bergbau	228.—	227.75
Buderus	108.20	103.50
Concordia Bergb.-G.	285.50	—.—
Deutsch. Luxemburg	172.½	173.75
Eschweiler Bergw.	160.90	161.—
Friedrichshütte Bergb.	164.—	164.—
Gelsenkirchener	187.—	187.50
Harpener Bergbau	184.⅝	184.75
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Kaliw. Westerregeln	193.—	193.—
Oberschl. Eisenindust.	81.60	81.80
Phönix	258.50	259.½
Br. Königs- u. Laurah.	173.—	173.—
Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	27.	26.		27.	26.
Aluminium Neub.	246.50	247.—	Siemens & Halske	235.50	235.75
Aschbg. Buntpapfbr.	181.50	183.50	Voigt u. Haeffner	176.—	176.—
" Maschpapfbr.	130.10	132.—	Gummi Peter	126.30	125.70
Neue Bod.-A.-G. Berl.	117.60	120.—	Heddernh. Kupferw.	117.—	116.—
Südd. Immobil.-Ges.	69.—	69.—	Jülicher Mühlenwk. Straßburg	121.50	121.50
Wayß u. Freytag	146.—	146.—	Kunstseidenfabr. Frkf.	160.—	165.75
Eichbaum Mannheim	116.—	116.—	Lederwerk St. Ingbert	54.—	55.50
Frankf. (Henninger)	122.—	122.—	Spicharz Lederwerke	72.50	72.50
bo. Pr.-Akt.	123.—	123.—	Ludwigsh. Walzmühle	165.—	163.50
Herkules (Cassel)	170.—	170.—	Adlerfahrradw. Kleyer	504.75	503.90
Mannh. Aktien-Br.	147.—	149.—	Maschinenfbr. Hilpert	95.10	95.10
Parkalt. Zweibrücken	90.—	90.—	Badenia (Weinheim)	187.—	186.—
Tuber. Freiherrl. v.	364.50	364.50	Dürrkopp	507.50	506.50
Weltz Sonne, Speyer	75.—	75.—	Daimler Motoren	283.—	284.60
Blein Silbrh. Braub.	124.10	124.10	Eisen. Fahrr.- u. Autrs.	118.50	118.50
Badische Anilinfabrik	505.—	505.50	Maschinenf. Gritzner	271.50	268.20
Cementwerk Heidelbg.	145.—	147.80	Karlsruher Maschinen	160.—	160.—
Cementfabr. Karlstadt	121.80	122.—	Mannesmannröhr	220.75	220.75
Chem. Werke Albert	450.50	452.50	Masch.-, Armatf. Klein	155.50	154.50
Ch. Fabrik Griesheim	244.50	244.50	Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	182.—	182.—
D. Gld.- u. Sld. Sch. A.	1147.—	1151.50	Schnellpressenf. Frkth.	280.—	280.50
Farbwerke Höchst	618.—	619.75	Schraubenfbr. Kram.	170.75	170.50
Ver. chem. Fabrik Mh.	350.—	350.—	Ver. deutsche Oelfabr.	183.—	190.20
Holzverkohlung-Ind.	309.30	309.80	Pf. Pulverfb. St. Jgb.	139.50	139.50
Rütgerswerke	191.50	199.90	Schlink & Co.	227.—	227.—
Ultramarinfabr., Ver.	239.40	238.90	Ver. Fränk. Schuhfbr.	129.50	130.—
Wegelin Rußfabrik	256.—	256.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	129.50	129.—
Südd. Drahtind. Mh.	120.—	120.—	Seilindustrie Wolff	121.—	121.—
Akkumul.-Fab. Berlin	526.—	516.25	B'wollsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Ettlingen	99.50	99.50
Elektr.-Ges. Allgem.	264.80	265.½	Kammgarn Kaiserl.	190.50	190.50
Bergmann Werke	141.—	140.50	Waggonfabrik Fuchs	161.—	161.—
Brown, Boveri u. Co.	129.60	129.60	Zellstoffabr. Waldhof	232.50	231.25
Disch. Ueberf. (Berl.)	168.⅝	168.½	Bad. Zuckerfabrik	216.40	216.75
Lahmeyer	124.50	123.—	Frankenth. Zuckerfbr.	387.—	387.—
Elektr.-Ges. Schuckert	156.75	156.50			
Rheinische Schuck.-G.	145.10	146.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	27.	26.		27.	26.
Badische Bank	126.—	126.50	Nationalbank	122.⅝	122.25
Berg- u. Metallbank	132.50	132.40	Oesterr.-Ung. Bank	149.75	149.—
Berl. Handels-Ges.	165.—	165.—	Oest. Länderbank	132.25	132.—
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	" Kredit-Anstalt	200.25	200.—
Darmstädter Bank	121.10	121.⅝	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	253.⅝	253.75	Pfälz. Hyp.-Bank	190.60	190.50
Deutsch-Asiat. Bank	128.70	128.60	Preuß. Hypothekenb.	117.—	117.—
D. Effekten-Bank	117.10	117.—	Deutsche Reichsbank	134.90	134.90
Disconto-Comm.	184.⅝	184.25	Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Dresdener Bank	153.—	153.—	Rhein. Hyp.-B. M.	197.—	197.—
Metallb. u. Metallg. G.	132.60	132.—	Schaaffh. Bankver.	123.—	123.20
Eisenb. Rentbank	190.50	190.50	Wiener Bankver.	132.50	132.10
Frankf. Hyp.-Bank	216.50	216.50	Südd. Diskont	115.40	115.40
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.80	160.—	Bank Ottomane	135.80	135.80

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	27.	26.		27.	26.
Südd. Eisenb.-G.	124.50	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	18.⅝	18.75
Hamburger Packet	141.—	141.25	Oest. Meridionalbahn	115.50	115.50
Norddeutscher Lloyd	116.½	116.75	Baltimore und Ohio	107.½	106.⅝
Oest.-Ung. Staatsb.	153.50	153.25	Schantung-E. B.-Akt.	131.—	130.½

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	27.	26.		27.	26.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.50	98.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	98.10	98.10
4 " " S. 20 unk. 1515	99.—	99.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 " " S. 21 unk. 1920	99.50	99.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.40	98.40
4 " " S. 16 u. 17 kb. 1910	98.50	98.50	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 " " S. 18 kb. 1905	98.50	98.50	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kb. 1910	98.—	98.—
3½ " " S. 12, 13 u. 15	89.30	89.30	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	100.—	100.—
3½ " " S. 19	89.30	89.30	4½ Pr. Hyp. A. B. abgz.	95.60	95.60
3½ Frkf. Kommunal S. 1 kb. 1910	90.70	90.70	4 " " "	95.20	95.45
4 " Hyp.-Kr.-B. S. 15-19 23-27, 31, 32-42	91.50	89.30	3½ Pr. Hyp. A. B.	87.50	87.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	99.—	4 " " " 04-13	97.60	97.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98.80	4 " " " 05-14	97.60	97.70
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	98.80	99.—	4 " " " 07-17	97.45	98.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.10	99.—	4% Pr. Pfdb. 18, 19 kb.	97.25	97.25
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.10	99.—	4% " " " 1912	97.90	97.90
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.10	99.—	4% " " " 1914	97.50	91.25
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	99.30	99.50	4% " " " 1915	98.30	98.30
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	93.30	93.—	4% " " " 1917	98.25	98.40
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 23-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	89.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.—	98.40
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	89.50	4% Pr. Pfdbr.-B.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	97.90	97.90
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.—	3½ " " " 1914	91.50	91.50
4 " " uk. u. unvrl. 1917	99.30	99.30	3½ " " " 1912	98.70	98.70
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.10	99.70	3½ Pr. Pfdbr.-Bank Kleinb. b. 04	94.30	94.30
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.50	88.50	4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.40	97.40
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	98.—	98.—	4% " " " 1912	97.50	97.50
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kb.	97.70	97.70	4% " " " 1917	97.80	97.80
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr. G. v. 1903 uk. 1913	97.90	97.90	4% " " " 1919	97.90	97.90
			4% " " " 1921	99.20	99.20
			3½ " " verschied.	88.—	88.—
			3½ " " " 1914	88.—	88.—
			3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.—	88.—
			2 4/10 Ital. stl. g. E. B.	—.—	67.70

	Brief	Geld
Oberrh. Versich.-G.	1145	1145
Mannh. Vers.-G.-A.	945.—	945.—
Oberrh. Eisenb.-Bef.	97.60	97.60
Mannh. Stadtanl.	98.80	98.80

Nachbörse. Kreditaktien 200.25. Diskonto-Commandit 184⅞. Staatsbahn 153.50, Lombarden 18.⅝

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. Juni. (Anfangs-Kurse.)

	27.	26.		27.	26.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	183.50	183.⅝	Phönix	256.25	258.25
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	184.—	183.50
Lombarden	18.⅝	18.75	Tend.: fest.		
Bochumer	226.⅝	227.25			

Berlin, 27. Juni. (Schlußkurse.)

	27.	26.		27.	26.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.30	—.—	3½% Bayern	88.10	88.20
Wechsel London	20.46	20.445	3½% Hessen	89.50	89.60
Wechsel Paris	81.10	81.07	3% Hessen	78.10	78.10
Wechsel a. Wien kurz	84.525	84.57	3% Sachsen	80.—	80.—
3% Reichsanl.	100.70	100.70	4% Argentinier v. 1897	86.75	86.75
3½% Reichsanl.	90.—	90.—	5 Chinesen von 1896	99.10	99.—
3% Reichsanleihe	80.25	80.20	4½ Japaner	94.70	94.50
4% Consols	100.70	100.70	3% Italiener	—.—	—.—
3½% "	90.—	90.—	Mannh. Stadtanl.	—.—	98.25
3% "	80.20	80.10	4 Oest. Goldrente	96.10	96.10
4% Bad. v. 1901	99.40	99.40	3 Portug. unif. S. 3	66.40	66.—
3% " " 1908/09	99.75	99.80	5 Rumänen v. 1903	101.—	101.—
4½ " conv.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	90.60	90.60
3½ " 1902/07	88.60	—.—	4 Türken unif.	90.20	90.20
			Türk. 400 Frcs.-Lose	169.20	169.90

	27.	26.		27.	26.
4% Bagdadbahn	83.70	83.60	Anilin	506.—	506.20
Oester. Kreditaktien	199.50	—.—	Anilin Treptow	409.20	407.50
4% Ungar. Goldrente	90.60	90.70	Aramb. Bergwerksges.	399.50	398.50
4 " Kronenrente	86.90	87.—	Bergmann Elektr.	140.50	141.80
Berl. Handels-Ges.	165.25	165.½	Bochumer	226.75	226.25
Darmstädter Bank	121.25	121.25	Brown Boveri	129.70	129.90
Deutsch-Asiat. Bank	128.20	128.20	Brachf. Maschinenf.	340.70	340.50
Deutsche Bank	252.⅞	253.—	Chem. Albert	451.—	452.—
Disc.-Kommandit	183.50	183.⅝	Consolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	152.50	152.75	Daimler	280.50	281.—
Reichsbank	134.20	134.50	Deutsch-Luxemb.	172.⅞	172.75
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	152.50	152.60	Dynamit-Trust	181.25	181.50
Schaaffh. Bankv.	122.70	122.80	Deutsch-Ueberse.	167.50	167.70
Südd. Disc.-G.-A.	116.—	116.—	D. Gasglühlicht Auer	602.—	602.10
Staatsbahn	153.50	—.—	D. Waffen u. Munit.	545.—	555.—
Lombarden	18.⅞	18.⅝	D. Steinzeugwerke	234.70	234.70
Baltimore u. Ohio	106.75	106.⅝	Elbert. Farben	513.—	515.—
Canada Pacific	263.⅝	262.⅝	Essener Kreditanstalt	160.90	—.—
Hamburg Packet.	140.20	140.20	Faccn Mannstädt	142.—	142.20
Nordd. Lloyd	116.60	116.20	Faber Bleistiftfabrik	281.50	281.50
Adlerwerk Kleyer	503.—	503.—	Felten & Guillaume	152.—	155.—
Allg. Elektr.-Ges.	263.70	263.80	Gritzner Maschinen	269.90	269.70
Aluminium	245.10	245.50	Gr. Berl. Straßenb.	182.20	182.10

	27.	26.		27.	26.
Gelsenkirchner	186.25	186.75	Rombacher Hütte	173.—	172.80
Harpener	184.75	184.25	Rütgerswerken	191.—	191.—
Höchster Farbwerke	615.—	623.—	Schuckert	156.80	155.70
Hohenlohewerke	189.20	189.—	Siemens & Halske	235.60	236.—
Kaliw. Aschersleben	164.80	164.80	Sinner Brauerei	219.50	220.—
Kölner Bergwerk	465.50	465.50	Stettiner Vulkan	190.—	190.70
Cellulose Kostheim	188.50	189.—	Tonwaren Wiesloch	120.20	120.50
Lahmeyer	124.—	124.—	Ver. Glanzstoff Elberf.	540.—	540.50
Laurahütte	172.½	173.½	Ver. Köln-Rottweiler	336.—	338.50
Licht u. Kraft	135.—	135.20	Vereinsgeln	192.50	193.—
Lothringer Cement	129.70	129.50	Vi. Draht. Langend.	144.—	144.20
Ludwig Loewe & Co.	328.—	328.—	Wittener Stahlröhren	191.—	192.70
Mannesmannröhren	221.70	221.—	Zellstoff Waldhof	231.—	232.80
Oberschl. Eisenb.-Bed.	102.80	102.80	Otavi	95.50	95.40
Orenstein & Koppel	209.50	210.20	South West-Afrika	143.50	144.—
Phönix	257.40	258.40	Bogtländ. Maschfbr.	738.50	746.20
Rhein. Stahlwerke	174.—	174.20			

Privatdiskont 4½%.

W. Berlin, 27. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

	27.	26.		27.	26.
Kredit-Aktien	200.½	—.—	Staatsbahn	153.½	—.—
Diskonto Komm.	184.½	183.⅝	Lombarden	18.⅝	18.⅝

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 27. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	27.	26.		27.	26.
3¾ Consols	76 5/16	76 5/8	Premier	9 1/4	9 5/8
4 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6 5/8	6 1/2
4 Argentinier	86—	86—	Atchison comp.	110 5/8	109 7/8
4 Italiener	97—	97—	Canadian	271 1/2	271 1/4
4 Japaner	86—	86—	Baltimore	111 1/2	111—
4 Mexikaner	31—	31—	Chikago Milwauke	108—	106 7/8
4 Spanier	92 3/4	92 3/4	Denvers com.	20 1/4	19 7/8
Ottomanbank	17 3/4	17 3/4	Erie	35 1/2	35—
Amalgamated	87 3/4	87 3/4	Grand Trunk III pref.	59—	57 7/8
Anacondas	9—	8 7/8	„ „ ord.	30 1/4	29 7/8
Rio Tinto	81 3/4	80 7/8	Louisville	163—	163—
Central Mining	10 1/4	10 1/4	Missouri Kansas	28 3/4	28 3/4
Chartered	27 7/8	27 3/4	Ontario	35 5/8	35—
De Beers	19 3/4	19 1/2	Rock Island	25 3/4	25 3/4
Eastrand	3—	3 1/8	Southern Pacific	113 3/4	112 3/4
Geduld	1 1/2	1 1/2	„ Railway	29—	28 1/2
Goldfields	4 1/2	4 1/2	Union com.	174 7/8	173 1/4
Jagersfontein	6 1/4	6 1/4	Steels com.	72 7/8	71 5/8
Moddersfontein	11 1/4	11 1/4	Tend.: fest.		

Pariser Börse.

Paris, 27. Juni. Anfangskurse.

	27.	26.		27.	26.
3% Rente	92.75	92.95	Chartered	35.—	36.—
Spanier	94.97	95.—	Debeers	497.—	497.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	76.—	77.—
Banque Ottomane	696.—	699.—	Goldfield	103.—	104.—
Rio Tinto	2058	2025	Randmines	166.—	166.—

Tendenz: unregelmäßig.

Wiener Börse.

Wien, 27. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	642.—	640.—	Oest. Kronenrente	87.25	87.65
Länderbank	529.20	529.—	„ Papierrente	90.50	90.35
Wiener Bankverein	529.50	529.20	„ Silberrente	90.50	90.35
Staatsbahn	729.20	727.—	Ungar. Goldrente	108.10	108.50
Lombarden	97.50	97.70	„ Kronenrente	87.30	87.65
Marknoten	118.11	118.11	Alpine Montan	995.—	999.50
Wechsel Paris	95.72	95.73	Skoda	753.—	751.—

Tendenz fest.

Wien, 27. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	27.	26.		27.	26.
Kreditaktien	641.50	642.—	Buschtehrad B.	919.—	920.—
Oesterreich-Ungarn	2110	2090	Oesterr. Papierrente	90.50	90.35
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	90.50	90.35
Unionbank	612.—	612.—	„ Goldrente	114.50	114.55
Ungar. Kredit	838.—	839.—	Ungar. Goldrente	108.10	108.50
Wiener Bankverein	538.—	529.—	„ Kronenrente	87.20	87.60
Länderbank	529.—	529.—	Wch. Frankf. vista	118.05	118.11
Türk. Lose	240.—	241.—	„ London „	241.47	241.42
Alpine	995.—	991.—	„ Paris „	95.71	95.73
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	200.—	200.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.17	19.17
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	118.05	118.11
Staatsbahn	728.—	728.50	Ultimo-Noten	118.01	118.05
Lombarden	98.—	98.—	Skoda	751.40	753.—

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 27. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	25.——.—	Gerste, hies.	—.——.—
„ Rheingauer	—.——.—	„ Pfälzer	—.——.—
„ norddeutscher	25.——.—	Russ. Futtergerste	17.75——.—
„ russ. Azima	25.25—25.75	Hafer, bad. neuer	22.——22.25
„ Ulka	—.——.—	Hafer, nordd.	—.——.—
„ Krim Azima	26.——.—	Hafer, russischer	21.75—22.75
„ Taganrog	—.——.—	„ La Plata	18.25——.—
„ Saxonska	—.——.—	Mais, amer. Mixed	—.——.—
„ rumänischer	25.——25.30	„ Galfox	17.75——.—
„ am. Winter	—.——.—	Kohlreps, deutscher	—.——.—
„ Manitoba IV	23.50——.—	Wicken	22.——.—
„ Walla Walla	—.——.—	Kleesamen Luzerne ital.	105—115
„ Kansas II	—.——.—	„ Provenc.	120—130
„ Australier	—.——.—	„ Esparsette	40.——45.—
„ La Plata	23.50—24.—	Pfälzer Rotklee	—.——.—
Kernen,	25.——.—	Italiener Rotklee	—.——.—
Roggen, pfälzer	20.75——.—	Leinöl mit Faß	—.——.—
„ russischer	20.50—20.75	Rüböl in Faß	72.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Backrüböl	80.——.—
„ amerik.	—.——.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	34.—	33.—	31.—	29.50	28.—	24.—

Roggenmehl Nr. 0) 28.— 1) 25.50.

Tendenz: Getreide unverändert.

Mannheim, 27. Juni. Plata-Leinsaat Mk. 34.— disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 27. Juni.

Kleeheu M. 10.—, neues Kleeheu M. 7.—, neues Wiesenheu M. 6.—, altes Wiesenheu M. 8.—, Maschinenstroh M. 4.—, Weizen-Kleie M. 11.50, getrockneter Treber M. 14.50. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	27.	26.		27.	26.
Weizen per Juli	231.—	231.25	Mais per Juli	—.—	—.—
„ Sept.	208.25	207.25	„ Sept.	—.—	—.—
„ Okt.	208.25	208.25	„	—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl per Juni	—.—	—.—
Roggen per Juli	195.75	195.50	„ Okt.	67.80	67.60
„ Sept.	174.75	174.75	„ Dez.	—.—	—.—
„ Okt.	174.75	174.75		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer per Juli	188.75	187.25	Weizenmehl	28.75	28.75
„ Sept.	—.—	167.—	Roggenmehl	25.25	25.25
	—.—	—.—			

Pariser Produktenbörse.

	26.	27.		26.	27.
Hafer			Rüböl,		
„ Juni	22.80	22.55	„ Juni	74 —	73 3/4
„ Juli	22.60	22.25	„ Juli	74 1/4	74 —
„ Juli-Aug.	21.50	21.20	„ Juli-Aug.	74 1/2	74 1/4
„ Sept.-Dez.	19.40	19.20	„ Sept.-Dez.	75 3/4	75 1/2
Roggen			Spiritus		
„ Juni	23.25	23.25	„ Juni	67 3/4	66 1/2
„ Juli	20.50	20.50	„ Juli	67 1/4	66 1/2
„ Juli-Aug.	19.50	19.50	„ Juli-August	67 1/4	65 3/4
„ Sept.-Dez.	19.10	19.10	„ Sept.-Dezbr.	58 3/4	52 1/2
Weizen			Leinöl		
„ Juni	33.10	32.85	„ Juni	92 3/4	90 3/4
„ Juli	40.30	29.80	„ Juli	90 3/4	89 3/4
„ Juli-Aug.	28.85	28.40	„ Juli-Aug.	88 1/2	88 —
„ Sept.-Dez.	26.45	26.25	„ Sept.-Dez.	84 1/2	83 1/4
Mehl			Rohzucker 88° loco	32 —	30 1/2
„ Juni	42.85	42.05	Zucker Juni	41 —	30 1/2
„ Juli	41.25	40.40	„ Juli	40 5/8	39 1/2
„ Juli-Aug.	39.50	38.60	„ Juli-Aug.	40 7/8	39 1/2
„ Sept.-Dez.	34.85	34.40	„ Okt.-Jan.	33 1/4	33 —
			Talg	76 —	76 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 27. Juni. (Schlußkurse.)

	27.	26.		27.	26.
Rüböl loko	— —	36 —	Leinöl loko	— —	43 1/2
Juli	— —	34 7/8	Juli	42 1/4	42 3/4
Juli-Aug.	— —	34 7/8	Juli-Aug.	— —	41 5/8
Rüböl Tend.: matt.			Sept.-Dez.	38 3/4	30 —
Kaffee loco.	53 —	53 —	Leinöl Tend: matt.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 27. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	27. per 50 kg			26. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 79	— —	willig	11 84	— —	willig
„ „ April	12 —	— —		12 11	— —	
„ „ Mai	— —	— —		— —	— —	
Roggen per Mai	— —	— —	willig	— —	— —	willig
„ Okt.	9 58	— —		9 69	— —	
Hafer per Mai	— —	— —	willig	— —	— —	willig
„ Okt.	9 50	— —		9 55	— —	
Mais per Juli	8 86	— —	willig	8 90	— —	willig
„ August	8 94	— —		8 98	— —	
Kohlraps August	17 65	— —	ruhig	17 70	— —	ruhig

Wetter: Regen.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 27. Juni. (Anfangskurse.)

	27.		26.	
Weizen per Juli	7/8 3/4	ruhig	nom.	stetig
„ Okt.	7/5 3/8		7/5 5/8	
Mais per Juli	5/8	ruhig	5/2 7/8	stetig
per Sept.	5/0 1/2		5/0 1/4	

Polizeibericht

vom 27. Juni.

Unfälle. An der Ecke der Augarten- und Traitteurstraße hier stieß am 25. ds. Mts. vormittags ein 16jähriger Bäckerlehrling mit seinem Fahrrad gegen ein in der Fahrt befindliches Automobil. Er wurde hierbei am Rücken und rechten Bein verletzt und mußte in das allgem. Krankenhaus aufgenommen werden. Ein Verschulden des Chauffeurs soll nicht vorliegen. — Am gleichen Tage geriet ein verheirateter Magazinarbeiter vor dem Hause Hauptstraße Nr. 13 in Feudenheim beim Anhängen eines daselbst zwecks Entladung stehenden Anhängewagens eines Automobillastzuges des Konsumvereins zwischen den Motor- und Anhängewagen und trug so erhebliche Quetschungen davon, daß er mittelst Sanitätsautomobils in das allgem. Krankenhaus hierher verbracht werden mußte. — Einem led. Taglöhner von hier fiel am 25. ds. Mts. in einer Eisengießerei in Neckarau ein Schwungrad auf den rechten Fuß, wobei ihm die große Zehe stark gequetscht wurde. — Durch einen Fehltritt glitt am 25. ds. Mts. abends ein led. Bäcker auf der Jungbuschstraße vom Gehweg herunter und brach dabei den linken Fuß. Die beiden letzterwähnten Verletzten fanden ebenfalls Aufnahme im allg. Krankenhause.

Brandausbruch. In vergangener Nacht brach kurz nach 2 Uhr in einem Schuppen der Deutschen Petroleumsverkaufsgesellschaft Diffenéstraße Nr. 16/20 vermutlich durch Selbstentzündung von Putzwolle Feuer aus, welches den Schuppen vollständig zerstörte. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr auf seinen Herde beschränkt und gelöscht. Der Gebäude- und Fahrnisschaden wird auf etwa 20 000 ℳ geschätzt.

Von Tag zu Tag.

— Mord. Ulm, 25. Juni. In Söflingen ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der 20 Jahre alte italienische Kanalarbeiter Giuseppe Bomancin erschossen aufgefunden worden. Als Verüber der Tat wird ein von seinem Truppenteil in Ludwigsburg flüchtig gewordener Artillerist verfolgt. Letzterer, der sich die Knöpfe eines Gefreiten selbst beigelegt hatte, hielt sich unter falschem Namen in Söflingen auf und behauptete zur Erklärung seines Fernbleibens vom Regiment, daß ihm von seinem Hauptmann Urlaub gegeben worden sei, um etwas zu verdienen. Am Sonntag wurde er im „Hecht" mit dem Italiener zusammen gesehen. Romancin zahlte ihm Bier. Der Artillerist sah bei der Gelegenheit jedenfalls bei dem Italiener Geld. Er verließ mit Romancin das Gasthaus und gleich darauf geschah die Tat. Der Artillerist übernachtete noch in seinem Quartier, flüchtete sodann mit gestohlenen Zivilkleidern und einem auf den Namen des Infanteristen Xaver Köppel vom 11. bayer. Inf.-Regt. lautenden Militärpaß.

— Selbstmord einer Prinzessin. Rom, 27. Juni. Die schöne vierunddreißigjähr. Principessa Marrianna Brancia Aprincena in Torre del Greco vergiftete sich nach einer Eifersuchtsszene mit ihrem Gatten mit Sublimat.

— Mord und Selbstmord. w. Saarbrücken, 27. Juni. Gestern abend gegen 8 Uhr tötete der vielfach vorbestrafte und erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Gelegenheitsarbeiter Geibig seine von ihm getrennt lebende Frau nach einem kurzen Wortwechsel auf offener Straße durch drei Revolverschüsse. Durch einen vierten Schuß suchte er sich selbst zu töten. Er verletzte sich aber nur leicht und wurde festgenommen. Die Volksmenge machte Miene, an dem Mörder Lynchjustiz zu üben. Die beiden Kinder des Ehepaares waren bei der Tat zugegen.

— Schwerer Automobilunfall. Weimar, 27. Juni. Auf der Chaussee nach Erfurt stieß das Automobil des Viehhändlers Kargut, in dem sich noch der Bäckermeister Schröder mit Frau und Tochter sowie die Frau des Fleischermeisters Fischer befanden, mit einem Viehwagen zusammen. Das Automobil überschlug sich und vier von den Insassen wurden schwer verletzt.

— Feuer in einer Federnfabrik. Berlin, 27. Juni. In der in der Holzmarktstraße gelegenen Federnfabrik Israel brach heute Mittag Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß von 100 Arbeitern beinahe etwa die Hälfte in Lebensgefahr geriet, da die Treppen in kurzer Zeit verqualmt waren, sodaß die Benutzung unmöglich wurde. Es gelang, alle Personen in Sicherheit zu bringen.

— Der Schuß im Gerichtssaale. Berlin, 27. Juni. In einem Prozeß vor dem Schwurgericht des Landgerichts I sollte festgestellt werden, ob der Angeklagte auch mit der linken Hand schießen könnte. Als nach der Probe vom Besitzer der Pistole, einem Kriminalschutzmann, der Patronenrahmen wieder eingeführt wurde, krachte plötzlich ein Schuß. Die Kugel ging nur einige Zentimeter an einem in der Nähe stehenden Gerichtsdiener vorbei und blieb in der Wand des Saales stecken. Der Schuß rief große Aufregung hervor.

— Durch Konserven vergiftet. m. Trier, 27. Juni. (Priv.-Telegr.) Bei Dusemont an der Mosel ist eine vierköpfige Familie und ein Dienstmädchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Man glaubt in dem Genuß von Konserven die Ursache zu suchen.

— In die Ems gestürzt. m. Rheine, 27. Juni. (Priv.-Telegr.) Die seit einiger Zeit geisteskranke Frau E. stürzte sich gestern mit ihren beiden Kindern, einem 5- und einem 7-jährigen Knaben in die Ems. Alle drei ertranken. Die Leichen der Frau und des 5-jährigen Knaben sind gefunden, während die des 7-jährigen Knaben noch nicht aufgefunden werden konnte.

— Doppelmord und Selbstmord. Schaffhausen, 25. Juni. Heute vormittag erschoß der 41jährige frühere Stadtpolizist seine 39jährige Frau und seinen 8jähr. Sohn. Nach der fürchterlichen Tat telephonierte er einem Bekannten, er möge die Polizei schicken, er habe seine Frau und seinen Sohn erschossen. Als die Polizei kam, fand sie die Angaben bestätigt, jedoch auch Streif selbst tot. Er hatte sich mit seinem Ordonnanzgewehr ebenfalls erschossen.

— Ihrem Geliebten die Augen ausgestochen. Lichtenberg, 27. Juni. Heute Nacht versuchte die in der Pfarrstraße wohnende Grieger ihrem Geliebten, dem Arbeiter Lugat, die Augen auszustechen. Sie brachte ihm klaffende Wunden unterhalb der Augen bei.

— Selbstmorde. Aschaffenburg, 27. Juni. (Priv.-Telegr.). Heute früh vergiftete sich in einem hiesigen Hotel eine aus Frankfurt angekommene junge Dame, die aus Bockenheim bei Frankfurt a. M. stammen soll. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden, da sie keine Ausweispapiere bei sich führte. Die Unbekannte hinterließ einen Zettel, in dem sie angibt, wegen schlechter Familienverhältnisse sich das Leben zu nehmen. — Charlottenburg, 27. Juni. Der 17jährige Obersekundaner Ulrich Lothar beging aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache Selbstmord.

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Julius Witte;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
Müller Siefert & Cie G.m.b.H.
Meerfeldstr. 39. Fernspr. 1205
KLISCHEES
in allen Verfahren wie: Holzschnitt, Autotypie, Zinkographie, Galvanoplast.
66298

Bade-Einrichtungen
neue u. gebrauchte mit Garantie tadellos, Ausführung zu billigsten Preisen.
E 7, 15c part.

Hch. Rhein.
60776

Gelegenheitsverkäufe 200 Mk.
Pianos, Harmoniums.
Demmer, L'hafen, Luisenstr.
12136

12jährige Praxis!
Hautleiden
Lupus, Flechten, Hautjucken, gut- und bösartige, sowie tuberkulöse Geschwüre, Gelenkentzündungen, chronische Nasen-, Hals-, Bronchial- und Lungenkatarrhe.
Behandlung mit
24267
Röntgen Bestrahlungen
elektr. Hochfrequenzströmen,
sowie mit Natur- und Elektrischem Lichtheilverfahren.
Nähere Auskunft erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron" nur N 3, 3 Mannheim
gegenüber dem Restaurant „Wilder Mann".
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 2—8 Uhr abends.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge, Hunderte Dankschreiben.
Damenbedienung durch Fr. Rosa Schäfer.
Zivile Preise. Prospekte gratis. Tel. 4320
Erst., grösst. u. bedeut. Instit. a. Platz.
Ausführliche Broschüre gratis.

MARCHIVUM

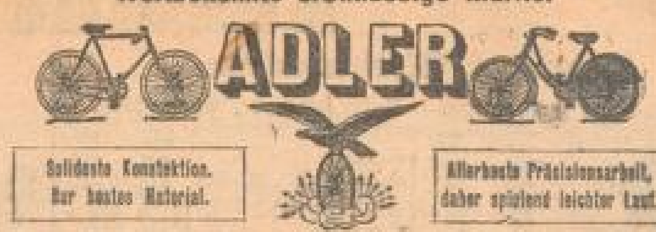
K. Zeyher & Cie., Möbelfabrik,
Gegründet 1884
Werkstätten für Innen-Ausbau und Möbel
Laden-Einrichtungen ▫ Bureau-Einrichtungen
Gediegenste fachmännische Ausführung in allen Preislagen und Stylarten.
F 7, 15a   Prima Referenzen.   Fernsprecher 1016.
24057

Ein Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. 1908 D 6, 4, 3. Stock.

Modes.
Hüte werden elegant garniert, alte Zutaten verwendet. 70283
Neu- und Anstricken von Strümpfen und Socken.
Kurz- u. Weißwaren
Lange Rötterstr. 5.

Lehrlingsgesuche

Friseurlehrling
sof. ges. 1892 D 5, 14.

Weltbekannte erstklassige Marke.


Solideste Konstruktion. Nur bestes Material.
Allerbeste Präzisionsarbeit, daher spielend leichter Lauf.
Fabrikniederlage: **Edelmann, D 4, 2.**
24789

Vergebung von Sielbauarbeiten.
Nr. 11945. Die Ausführung von: 1. ca. 1560 lfdm. Backsteinsiel von 1,10/1,875 Meter l. W. 2. ca. 1260 lfdm. Backsteinsiel von 0,70/1,25 Meter l. W. 3. ca. 290 lfdm. Backsteinsiel von 1,70 Meter l. W. 4. ca. 70 lfdm. schmiedeeiserne Rohrleitung von 1,70 Meter l. W. 5. ca. 1820 lfdm. Steinzeugrohrsiele von 0,20, 0,25, 0,30 und 0,35 Meter l. W., einschließlich der Spezialbauten in den projektierten Straßen um das neue Krankenhaus, rechts des Neckars, soll öffentlich vergeben werden.
Die Verdingsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von Mk. 5,45 von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.
Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, 15. Juli 1912 vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder 2c. zurückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.
Mannheim, 24. Juni 1912.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert. 838

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich in Rheinau auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Kassenschrank u. 1 Rollenschreibpult.
Ringel, Gerichtsvollzieher 72204

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 27. Juni 1912
Sommer, Gerichtsvollz.
72216

Konkursversteigerung.
Freitag, 28. Juni 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanw. Pfeiffenberger die zur Nachlaßkonkursmasse des † Lorenz Walter hier gehörigen Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Vertiko, ein Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Eisschrank, ein Diwan, 1 Badeeinrichtung, eine Plüschgarnitur, ein Schreibtisch, ein Sekretär, 1 Bodenteppich, 2 große Gemälde, 1 Kassenschrank, ein Doppelstehpult, eine Schreibmaschine, 1 Kopierpresse, 1 goldene Uhr mit Kette, 2 große Leuchter für Gas und elektr. Licht, sowie verschiedene Tische, Stühle, Bilder u. sonstiges.
Am gleichen Tage vorm. 10½ Uhr mit Zusammenkunft Dammstraße 36, ca. 45 Ztr. Briketts. 72206
Mannheim, 27. Juni 1912
Armbruster, Gerichtsvollz.

Juwelen-Arbeiten
jed. Art lief. sol., schön u. billig
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Tel. 3545.

Mannheimer Liedertafel E. V.
Samstag, den 29. Juni, abends 8 Uhr
in dem für uns reservierten Teil des Rosengarten-Restaurant am Friedrichsplatz
Abendfest
mit Musik- u. Gesangsvorträgen u. nachfolgender
Tanz-Unterhaltung
in der Wandelhalle, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundl. einladen.
Näheres durch Rundschreiben. 72205
Der Vorstand.

Oeffentl. Versteigerung.
Am Montag, den 1. Juli 1912, mittags 12 Uhr werde ich gemäß § 373 H. G. B. im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Dr. Dührenheimer hier im Börsenlokal hier 12682
750 Sack Roggenmehl
00 Fabrikat der Lychener Mühle G.m.b.H. in Lychen gegen Kasse abzüglich 1% Sconto gegen Empfang der Ware öffentlich versteigern.
Das Mehl kann vor der Versteigerung auf dem Lager besichtigt werden.
Es lagern 500 Sack in der Bahnwerfthalle III Zollhof Ludwigshafen und 250 Sack in der Bahnwerfthalle V Zollhof Ludwigshafen.
Wegen Besichtigung wolle man sich an die Firma Albert Merkofer G. m. b. H. hier B 7, 9 wenden.
Mannheim, 27. Juni 1912.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Linoleum-Reste
einfarbig, Granit und Inlaid in verschiedenen Grössen
haben billigst abzugeben
List & Schlotterbeck
P 7, 1.
P. S. Einige Rollen Cocosläufer stellen noch billigst zum Verkauf. 12645

Hautleiden
trockene und nasse Flechten, Lupus, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine, Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, Geschlechtsleiden u. Frauenkrankheiten aller Art auch alte u. schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolg die **Elektro-phys. Lichtheil-Anstalt**
Königs
Paradeplatz
N 2. 6 Tel. 4329 — N 2. 6 Tel. 4329
Grösstes, bedeutendstes und besteingerichtetes Institut Mannheims. 20740
Damenbedienung durch ärztl. geprüfte Masseuse.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 9 Uhr abends.
Sonntag von 9 bis 1 Uhr.
Auskunft und lehrreiche Broschüre kostenfrei.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 28. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
1 Schreibtisch.
Mannheim, 27. Juni 1912
Günther, Gerichtsvollzieh.

Heute eintreffend
Blaufelchen
infolge grossen Fanges von 60 Pfg. an.
Leb. Hechte, Aale, Forellen, Suppen- und Tafelkrebse
Neuer Caviar
1912er Gänse, Enten, Hahnen, Poularden etc.
Rehrücken v. M. 6.— an
Rehkeulen v. M. 6.— an
Vorderschlegel Pfund 80 Pfg.
Neues Sauerkraut
empfiehlt
J. Knab
Q 1, 14. Tel. 299.

Geldverkehr

Privatgeld 1. Hypothek. Mk. 20000 bis 26000 a. nur Ia. Objekt gesucht. Off. u. Nr. 1898 an die Expedition d. Bl.

Hypothekengelder an 1. Stelle ohne Bankpr. sof. auszuleihen. Offert. unt. Nr. 72127 an die Expedit.

Ankauf

Kopiermaschine u. Kassenschrank gebraucht, zu kaufen ges. Off. m. Preis u. Systemang. u. Nr. 1902 an die Exp. erb.

Stellen finden

Selbständiger erfahrener
Bautechniker
per 1. Juli gesucht. Off. mit Gehaltsansprüche u. Nr. 72207 an die Exped.

Anständig. Mädchen mit gut. Zeugn. auf 1. Juli in kl. Haushalt ges. 1899 Eichenbaum, B 6, 1a, 3 Tr.

1 Mädchen welches gut bürgerl. kochen kann und Hausarb. übern., f. gleich od. spät. gesucht. Näheres M 7, 9, 1 Stiege. 1896

Stellen suchen

Langjähriger
Reisender
sucht eine la Cigarren-Fabrik provisionsweise f. Nordschleswig zu übernehm. Referenz. steh. z. Verfüg. Off. u. F 7218 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

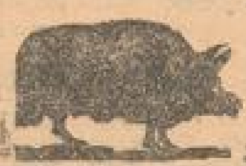
Reisender
sucht per 1. Juli hübsch. Zimmer. Derselbe ist ca. 10 Monate unterwegs. Off. m. Preisang. u. W. 3517 an D. Frenz, Mannheim. 24800

Separates möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, Nähe Paradeplatz von Fräulein gesucht. Offert. unt. Nr. 1761 a. d. Exped.

Möbl. Zimmer gesucht z. 1. Juli möglichst mit Klavier- und Badebenutzung. Lindenhof oder Oststadt bevorzugt. Offerten mit Preis an M. Fritz, Kaufmann, E 2, 18, pt. 24790

„Steinhäger Urquell"

ist das gesetzlich geschützte Warenzeichen für den **„echten Steinhäger"** von **H. C. KÖNIG** in Steinhagen in Westfalen.
Da sich unter dem Namen „Steinhäger" sehr viel minderwertig. Nachahmungen im Handel befinden, verlange man **ausdrücklich:**
„Steinhäger-Urquell"
weil man dann die Garantie hat, den **wirklich echten, vorzüglichen** „Steinhäger" zu erhalten.
Weltausstellung Brüssel 1910: Ehrenpreis (Diplôme d'honneur)
200 Medaillen — Höchste Auszeichnung auf Steinhäger — 200 Medaillen
General-Depot:
Adolf Stern, Mannheim
Tel. 3561 — Rupprechtstrasse 14 — Tel. 3561.

Rheinpark.

Heute
Schlachtfest
mit 24801
Konzert.

In der Hauptsynagoge:
Freitag, den 28. Juni, abends 7³⁰ Uhr.
Samstag, den 29. Juni, morg. 9½ Uhr. Nachmitt. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 9³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 6½ Uhr.

In der Klaussynagoge:
Freitag, den 28. Juni, abends 7³⁰ Uhr.
Samstag, den 29. Juni, morgens 8 Uhr. Abends 9³⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. Abends 7¼ Uhr.

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 16259
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Visiten-Karten
liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Bureau

Büro
bestehend aus 5 groß. Räumen zu vermiet.
27124 **C 4, 9b.**

Zu vermieten

S 4, 22 4 Zim., Küche u. Mansi., neu hergericht., p. 1. Aug. zu v. 1900

Charlottenstraße 6
nächst Luisenpark, Hochprt.
4-Zimmer-Wohnung
mit Garder., Bad 2c. per 1. Okt. evtl. früh. zu verm. Näh. das. part. lks. 1809

Friedrichspark
elegant ausgestattete 6-Zim.-Wohng., Bad u. sonst. Zubehör, wegen Wegzug auf 1. Oktober zu verm. 27141 Parkring 35, 1 Tr.

Oststadt schöne 4 Zim.-Wohn., d. Neuz. entspr. ausgest., fr. Lage evtl. m. Lagerräume, per sof. zu verm. Näh. Otto Beckstraße 8, 3. St. 1901

Stamitzstr. 4, 3. St., auf 1. Okt. mod. 3-Z.-Wohnung bill. z. verm. 1895

Möbl. Zimmer

C 4, 9a 3. St., mbl. Zim. zu verm. 1895

C 8, 17, 1 Tr., 3 sch. mbl. Zim. m. Schreibt., Erk. u. Balk. sowie mit Pens. à Mk. 75—80 zu verm. 27142

K 1, 5b, 2 Tr., Spielmann hübsch u. einfach möbl. Zimmer zu verm. 1890

Zepplerstr. 13 I, III. Stage, gut möbl. Zim. z. v. 1889

Pestalozzistr. 14, part., gut möbl. Zim. an e. anst. Hrn. sof. z. v. 1904

Oststadt
Salon- u. Schlafz., fr. Lage, elektr. Licht, Schreibt. z. vm. 1903 Otto Beckstr. 6, 3. St. l.

Schön möbl. Zimmer an anst. sof. Frl. v. sof. od. 1. Juli z. ver. Adr. i. d. Exp.

Großes gut möbliertes
Zimmer
mit Pension zum 1. Juli zu verm., 1 kleineres sof. 27069 L 10, 8, 4. St.

Ein gut möbl. Zimmer elektr. Licht und Badegelegenh. m. u. ohne Pens. z. verm. K 1, 4, 2 Tr. 1887

Schön möbl. Zimmer sep. Eingang auf 1. Juli Preis Mk. 23.— Hafenstr. 26. 2. Stock rechts. 1712

Einfaches Zimmer nähe Planken billig zu vermieten. E 3, 2, III. 1798

Einige Herren können noch an gut bürgl. Mittag- u. Abendtisch teilnehmen. Preis 1.40 M. 27068 B 5, 6, 2. St.

Aushebung 1912.
Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 20. Juni bis einschließlich 8. Juli 1912, jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Wirtschaft „Zum Colosseum", Waldhofstraße 2 (Meßplatz) dahier, statt.
Es haben zu erscheinen die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte:
a) für untauglich Erklärten;
b) zum Landsturm Vorgeschlagenen;
c) zur Ersatzreserve Vorgeschlagenen;
d) für tauglich Befundenen;
e) die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner
f) diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.
Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben durch Vorladung bekannt gegeben werden.
Die Verbescheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Oberersatzkommission findet am 5., 6. und 8. Juli 1912 statt.
Zum Reklamationstermin, welcher durch Vorladung noch besonders bekannt gegeben wird, haben die Reklamierten sowie deren Eltern spätestens vormittags 9.30 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen.
In denjenigen Fällen, in welchen zufolge der Aushebung mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen, bzw. im Militärdienst stehen würden, kann die Zurückstellung des jüngeren spätestens 8 Tage vor dem Aushebungstermine beantragt werden. 8895
Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils 7 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zustande im Aushebungslokale zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.
Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 Z. 7 W.-O. an Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vorteile der Losung entzogen und sie als „vorweg Einzustellende" behandelt werden.
Wer sich der Gestellung böslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt; er kann außerterminlich gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestellt werden.
Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, dasselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.
Mannheim, den 4. Juni 1912.
Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Nr. 24958 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 819
Mannheim, den 19. Juni 1912.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Zeitler.

Großherzogl. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr werden im Konzertsaal des Hoftheaters Eingang zu den Tageskassen Fundgegenstände aus der Zeit vom 1. Juni 1910 bis 1. Mai 1912, bestehend aus Operngläsern, Schirmen, Stöcken, Schmucksachen u. s. w. öffentlich versteigert. 883
Mannheim, den 25. Juni 1912.
Hoftheater-Intendanz.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 5b 2 Tr., Spielmann, guter bürgerl. Privat-Mittag- u. Abendtisch zu 90 u. 60 Pfg., a. für engl. Tischzeit. 1891

Pension Minerva
L 10, 8 11680
empfiehlt ihren guten Mittag- und Abendtisch.

2 bessere Herren finden feinen 27126 Mittag- und Abendtisch Rennershofstraße 22 1. St.

Touristen
kaufen sich mit Vorliebe
Abels
Himbeer-Schokolade
Orangen-Schokolade
Zitronen-Schokolade
Preis pro ½ Pfd.-Tafel 40 Pfg.
K 1, 7, am Markt.